Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 852

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 5. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die Wirren in China.

Die immer ernster lautenden Nachrichten, welche nun schon seit Wochen und Monaten aus dem „Reich der Mitte" zu uns gelangen, lassen die innere Lage des gewaltigen Staates in dem bedrohlichsten Lichte erscheinen, denn nicht etwa blos gegen die Fremden richtet sich die Bewegung, welche bereits vollkommen den Charakter einer umfangreichen Revolution angenommen hat, sondern in erster Linie gegen die Regierung in Peking. Aus den mongolischen und den Mandschu-Provinzen, den Heerden schon so mancher Aufstände, haben sich gewaltige Massen in Bewegung gesetzt, die unaufhaltsam gegen die Hauptstadt vordringen und alles niederwerfen, was sich ihnen in den Weg stellt. Die kaiserliche Regierung dürfte sich um so weniger den Rebellen gewachsen zeigen, da ihre Macht an ausgebildeten Truppen nicht entfernt zur Bewältigung so gewaltiger Schaaren, wie sie den Führern der Aufständischen sich angeschlossen haben, ausreicht und so erscheint für sie nur noch als einzige Möglichkeit, dem drohenden Untergang zu entgehen, eine Unterstützung seitens der fremden Mächte, deren Interessen in China bedroht sind.

Vorläufig reichen die in den chinesischen Gewässern kreuzenden Kriegsschiffe der europäischen Mächte kaum hin, um die kaufmännischen Niederlassungen in den Küstenstädten mit ihren zahlreichen Angestellten einigermaßen wirksam zu schützen; es müßten daher, falls die Mächte beschließen sollten, für die bedrängte kaiserliche Regierung selbst einzutreten, noch erheblich mehr Kriegsschiffe nach China gesandt werden. Möglich, ja wünschenswerth wäre es jedoch, wenn schon die bedrohte Lage der Küstenstädte allein die Kabinette Europas veranlaßte, ihre jetzt dort ankernden Geschwader zu verstärken, da diese, wie gesagt, auch für diesen Zweck kaum genügend sind. Im Innern des Landes ist leider ja nichts mehr zu retten, dort ist die christliche Bevölkerung vollständig schutzlos den grausamsten Verfolgungen der Rebellen preisgegeben, die in einer unbeschreiblichen Weise gegen sie wüthen und von den ohnmächtigen Mandarinen auch nicht mehr daran gehindert werden. Um diesen Gräueln zu steuern, hätten die auswärtigen Mächte schon früher einschreiten müssen, doch konnte beim Eintreffen der ersten Nachrichten über die Revolution Niemand wissen, daß dieselbe eine solche Ausdehnung nehmen würde, auch hat man wohl erst abwarten wollen, welche Gegenmaßregeln und mit welchem Erfolg oder Mißerfolg in Peking ergriffen werden würden.

Fragen wir uns nach den Ursachen des Aufstandes, so dürften diese, wenn auch noch nichts absolut Zuverlässiges darüber gemeldet ist, zunächst in einer im Innern des „himmlischen Reiches" herrschenden weitgehenden Korruption, hauptsächlich der Beamtenwelt, liegen. Höchstens noch in Rußland haben die Träger der öffentlichen Gewalt eine so weitreichende Macht wie in China, wo ihre Willkür keine Grenzen kennt und sich in der schamlosesten Ausbeutung der großen Massen geradezu erschöpft. Brutalität und Unfähigkeit ist überall das Kennzeichen des chinesischen Beamtenthums; Rücksichtslosigkeit, verbunden mit einer, wo es nöthig erscheint, verschmitzten und raffinirten Grausamkeit wird gegen jeden, der sich zu widersetzen wagt, in ungescheutester Weise ausgeübt und dient dazu, die Bevölkerung in Furcht und Scheu vor den Mandarinen zu halten. Erreichten die Willkürakte der Behörden einmal ihren Gipfelpunkt, so sind schon mehrfach Revolten vorgekommen, doch haben zum Schluß die Mandarinen ihre Macht stets wieder erlangt und auch der Dynastie gegenüber siegreich behauptet, die selbst von ihnen abhängt und ihre Herrschaft bei den ständischen Einrichtungen des Reiches nicht zu brechen vermag. Ein weiteres Moment zur Erklärung des Aufstandes mag ferner die Einführung von Fremden befürworteter Reformen sein, denen gegenüber der Hof in Peking sich nicht so absolut feindlich verhält, wie es die fanatische Bevölkerung wünscht, deren Haß gegen die Fremden so weit geht, daß sie dieselben einfach für die Urheber alles Uebels erklärt. Auch die riesenhaften Ueberschwemmungen der letzten Zeit und die ihnen nachfolgende Noth in weiten Kreisen des Volkes mögen das Ihrige zu der erregten Stimmung desselben beigetragen haben; kurz es giebt eine ganze Reihe von Erklärungen für die Revolution, wenn auch, wie schon gesagt, der eigentliche Grund bei den spärlichen Nachrichten, welche aus China zu uns dringen, nicht völlig klar und sicher festzustellen ist. Bekannt ist, wie zum Schluß noch hervorgehoben werden mag, aus früheren Aufständen, daß solche durch alte Ueberlieferungen gewissermaßen eine Sanktion erhalten und geradezu vorgeschrieben sind. Die Lehren von Konfucius und Mencius enthalten z. B. folgende Stelle: Wenn die Verdorbenheit, die Willkür oder Thatenlosigkeit der Regierung einen hohen Grad erreicht haben, wenn Hungersnoth, Räuberwesen das Volk bedrücken, dann sind die Zeichen gegeben, daß der himmlische Befehl verwirkt ist; ein Oberhaupt übernimmt den Befehl, der Kaiser und sein Anhang sind gerichtet. — So hilft der Fanatismus zur Aufstachelung des Volkes, das alle Aussicht hat, sich gegen die Armee siegreich zn behaupten.

Von letzterer haben wir kürzlich nähere und bestimmtere Angabenerhalten in dem Buche eines früheren Instrukteurs der chinesischen Armee, der sich auch sonst über die Verhältnisse in China, besonders die innere Verwaltung des Landes ausläßt. Darnach soll die Stärke der chinesischen Armee im Frieden 300 000 Mann betragen. Die Kriegsflotte bestand im Jahre 1887 aus 12 Schlachtschiffen und 38 Kanonenbooten. An der Küste des Meerbusens von Tschili sollten vor fünf Jahren 50 000 Mann stehen, mit europäischen Waffen und Munition ausgerüstet und zum Theil durch europäische Offiziere und Unteroffiziere ausgebildet. Die Waffen und die Ausbildung dieser Truppen waren meist deutsch. Die chinesischen Truppen sind untergebracht in Lagern von 500 Mann. Das Lager ist ein Viereck nach Art der alten Kastelle, drei bis fünfzehn Lager liegen zusammen in der Nähe einer Stadt oder eines Dorfes und sind Generälen unterstellt. Die chinesischen Befestigungen, die Forts, sind heute noch Lächerlichkeiten. Nur der kleine Kriegshafen Lü-Schung-Ko oder Port-Arthur an der Landzunge von Schingking ist mit einigen nach europäischen Muster gebauten Forts befestigt. Die Mannschaften bestehen meist aus den schlechtesten Elementen der Bevölkerung und werden wie gewöhnliche Kuli gemiethet, auf Monate, sogar auf Wochen und Tage. Ausgebildet sind sie meist ebenso schlecht wie die niederen Offiziere, die man sich auf ähnliche Weise beschafft, wie die Mannschaften, und auch die höheren Stellungen wie die der Kommandeure sind meist mit ganz unzureichenden Kräften besetzt. Die Befehlshaber der Lager oder Lagerkomplexe haben nur Geldinteressen im Auge und betrügen bei jeder Gelegenheit in ähnlicher Weise wie die chinesischen Beamten, welche mit der Ausrüstung der Truppen betraut sind. Es werden Gewehre mit gewöhnlichen Eisenläufen, alte Gewehre und Geschütze gekauft und Gewehre mit Gußstahlläufen, neue Gewehre und Geschütze berechnet. Die Behandlung der Waffen und Munition in den Arsenalen und bei den Truppen ist eine sehr nachlässige. Man kann daher annehmen, daß immer ein großer Theil der Kriegsausrüstung unbrauchbar ist. — Bezüglich der inneren Verwaltung Chinas macht der frühere Armee-Instrukteur eine Reihe von Mittheilungen, wonach man sich wiederum einen Begriff von der Gewalt des Manderinenthums machen kann. Die höheren Beamten sind fast vollständig unabhängig. Gouverneure verwalten die Provinzen, deren das Reich achtzehn besitzt; sie haben eine ähnliche Stellung wie die Satrapen im alten Persien. Ihre nächsten Unterbeamten, eine Art von Regierungspräsidenten, haben u. a. die Steuern zu erheben, womit eine große Gewalt verbunden ist, weil ihnen alles blindlings gehorcht, was mit dem Gelde bezahlt wird. Abgeliefert wird von den erhobenen Steuern an die höheren Instanzen jedoch so gut wie nichts, ebensowenig wird aber das Nöthigste für die Erhaltung und Vervollkommnung von Staatseinrichtungen, den Ausbau von Chausseen, die Errichtung öffentlicher Gebäude, wozu die Steuern, die übrigens rücksichtslos beigetrieben werden, nebst Zahlung der Gehälter an die Beamten, der Unterhaltung der Truppen und der Instandhaltung militärischer Werke verwandt werden sollen, gethan. Was an Geld einkommt, betrachten die Beamten als gute Beute und behalten es für sich.

So gewährt China den Anblick eines durch und durch korrupten Staatswesens mit theilweise fast anarchisch zu nennenden Zuständen, bei denen es nur Wunder nehmen kann, daß nicht noch öfter solch blutige und gewaltsame Erhebungen vorkommen wie jetzt. Erreicht oder gebessert wird freilich dadurch so gut wie nichts, wenigstens haben bisher noch alle Revolutionen zu dem Ende geführt, daß schließlich doch alles geblieben ist wie es war.

Deutschland.

△ **Berlin,** 4. Dez. Von gehässigen Herausforderungen an die Adresse des Herrn v. Caprivi spricht die amtliche und hochkonservative „Leipz. Ztg." Was sind das für Herausforderungen? Das genannte Blatt rechnet es dem Reichskanzler besonders hoch an, daß er in seinen Etatsreden über diese Dinge geschwiegen habe, was die „Landsknechtsnaturen" freilich nicht begreifen könnten. Nach den Andeutungen der „Leipz. Ztg." müssen Treibereien stattgefunden haben, von denen bisher nicht einmal gerüchtweise etwas verlautet hatte, und die auf eine Verdächtigung des Herrn v. Caprivi durch ungewöhnliche Mittel persönlichster Natur hinauszulaufen scheinen. Es könnte schon sein, daß die im Vergleich zu früher weit prononzirtere Sprache des Reichskanzlers das Echo einer Gereiztheit war, die sich unter solchen Umständen allerdings verstehen ließe. — — Der Buchdruckerstreik hat eine sonderbare Erscheinung gezeitigt. Einige kleinere Blätter für Fach- oder andere Spezialinteressen haben eine oder auch mehrere Nummern ausfallen lassen, weil es ihnen nicht möglich gewesen sei, Ersatz für die streikenden Setzer zu bekommen; sie bitten die Leser um Nachsicht. Das „Weil" giebt aber hier nicht immer den Grund, sondern der Vorwand. Einige dieser Blättchen freuen sich, eine Gelegenheit zur Kostenersparniß zu haben und die Geduld der Leser, die nicht mit den Streikenden sympathisiren, ausnutzen zu können. Komisch ist die Art, wie sich eine hiesige Zeitung zum Streik stellte. Sie brachte einen Artikel, der warm für die Streikenden eintrat und den Wunsch aussprach, die „wackeren Streiter" würden beim Erscheinen der nächsten Nummer bereits ihre Forderungen durchgesetzt haben. In der nächsten Nummer entschuldigte sie ihr Erscheinen im halben Umfange mit dem betrübenden Setzerstreik. Das Blatt hatte Anderen Humanität gepredigt, für sich selbst aber einen anderen Grundsatz maßgebend sein lassen. — — Der österreichische antisemitische Reichsrathsabgeordnete Vergani, der sich vor Kurzem hier aufhielt und von den Berliner Antisemiten überschwänglich gefeiert wurde, ist jetzt der Gegenstand eines für ihn wenig angenehmen Tagesgesprächs. Das „Deutsche Volksblatt" in Wien, zu welchem Vergani in näheren Beziehungen steht, hat in Berlin einen Berichterstatter, dem das Blatt seit längerer Zeit das Honorar schuldig geblieben war. Mahnungen und Drohungen blieben gleich fruchtlos. Während Verganis Anwesenheit in Berlin hatte der Berichterstatter nochmals an das „Deutsche Volksblatt" um Begleichung seiner Forderung telegraphirt. Darauf erhielt er zur Antwort, daß das Geld Herrn Vergani übergeben und diesem Herrn der Auftrag ertheilt worden sei, es in Berlin dem Adressaten einzuhändigen. Herr Vergani aber erklärte, das Geld nicht zu haben. Man sieht, die Antisemiten sind in Wien so wie in Berlin, und die Herren können somit sich gegenseitig alles vorwerfen, ohne daß man ihnen etwas anhaben oder auch nur etwas gegen ihre Angaben einwenden kann. Die hiesigen Antisemiten aber bejubelten Vergani, den sie nicht kennen, weil er weit hergekommen. Zu bewundern, was weit her ist, dieser Zug gehört selbstverständlich zum Charakter des Kleinbürgers, der sich als politischer Parteimann Antisemit nennt. — — Die sogenannte Bürgerpartei hat betreffs der Stadtverordnetenwahlen den Beschluß gefaßt, sich bei den Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten nicht an der Abstimmung zu betheiligen. Denselben Beschluß hatten vorher schon die Sozialdemokraten gefaßt. Die Freisinnigen kommen ihrerseits nicht in die Lage, zwischen den beiden anderen Parteien den Ausschlag zu geben; denn in den beiden Stichwahlen, an welchen die Sozialdemokraten betheiligt sind, kämpfen sie mit den Liberalen. Der Beschluß der Bürgerpartei wird aber jedenfalls den Eifer der Liberalen, dort, wo sie mit der Bürgerpartei ringen, erhöhen, und es ist so nicht ausgeschlossen, daß die Bürgerpartei diejenigen ihrer Mandate, die sie zu vertheidigen hat, und dies ist die Hälfte ihrer (acht) Mandate überhaupt, sämmtlich verliert.

— Von dem beim Reichskanzler am Donnerstag Abend stattgefundenen parlamentarischen Essen, über welches bereits eine kurze telegraphische Meldung gebracht ist, entnehmen wir den Berichten Berliner Blätter noch Folgendes:

Das parlamentarische Essen beim Reichskanzler nahm Abends 7 Uhr seinen Anfang im Kongreßsaale des Reichskanzlerpalais. Der Gastgeber empfing die einzelnen erschienenen Gäste und leitete bereits jetzt mit ihnen Gespräche ein. Von Seiten der Regierung waren fast alle Minister erschienen, sowie Vertreter aus dem Reichsamt des Innern und Reichsgesundheitsamt. Von den Fraktionen waren alle mit Ausnahme der Sozialdemokraten anwesend, sehr zahlreich das Zentrum. Man sah u. a. die drei Präsidenten, von Konservativen Wichmann, Graf Kleist, Frhr. v. Friesen, Hultzsch, von Nationalliberalen Schneider (Hamm), Dr. Petri, von Freisinnigen Rickert, Schmidt (Elberfeld), Hermes (Jauer), vom Zentrum Dr. Porsch, Biehl, Krebs, Graf Preising, von den Polen v. Koscielski u. a. Man setzte sich in zeremoniell vorgeschriebener Weise zu Tische; zur Seite des Reichskanzlers nahm Platz Präsident v. Levetzow und erster Vizepräsident Graf Ballestrem. Die Unterhaltung nahm eine sehr lebhafte Wendung, man unterhielt sich von verschiedenen politischen Fragen; im Vordergrund des Interesses standen selbstverständlich die Handelsverträge. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß an ihrer Annahme nicht zu zweifeln sei. Der Reichskanzler verhielt sich bei dem Gespräche außerordentlich zurückhaltend und verwies angeblich auf die bevorstehende Publikation der Verträge am kommenden Sonntag. Dieselben sollen, wie es heißt, in einer Extraausgabe des „Reichsanzeigers" publizirt werden.

Das Fest nahm im Uebrigen mehr den Charakter einer familiären Unterhaltung an, die allseitig mit der größten Lebhaftigkeit geführt wurde.

— Zu der Aeußerung des Reichskanzlers über die „Zeitungsschreiber“, welche merkwürdiger Weise gerade in der hochkonservativen Presse so außerordentlich verschnupft hatte, macht jetzt auch der „Vorwärts“ folgende, in mancher Hinsicht recht zutreffende Bemerkungen:

Die verächtliche Art, — schreibt das sozialistische Blatt — mit welcher die Presse behandelt wird, haben nur die reaktionären Blätter selbst verschuldet. Uns wie unserer Partei ist die gute oder böse Meinung der Regierung gleichgiltig; aus der geringschätzenden Stellung, die sie früher uns gegenüber einnehmen zu können glaubte, hat sie unsere zunehmende Macht getrieben; Haß und Furcht mag sie gegen uns hegen, aber gewiß keine Verachtung. Die wegwerfende Manier, die gegenüber den „Zeitungsschreibern“ zur Schau zu stellen für vornehm gilt, trifft also vorzugsweise die „gute“ Presse, und diese ist es, welche alle Preßmaßregelungen nicht nur gut hieß, sondern auch noch verschärft wünschte. Wer selbst die Knebelung der Presse oft genug befürwortet hat, darf sich nicht über die verächtliche Behandlung derselben beschwerden.

— Die Opposition gegen die ungeheuren Militär- und Marineforderungen regt sich allenthalben. Selbst der sonst so zahme „Hannov. Courier“ ist ganz wild geworden und schließt seine scharfe Kritik des Etats mit den Worten ab:

Diese sich so gewaltig steigernden Forderungen haben neben ihren finanziellen auch ernste politische Bedenken. Alle die schön ausgearbeiteten Pläne und Denkschriften, welche einen sicheren Ueberblick und Ausblick wenigstens in die nächste Zukunft zu gestatten schienen, sind schon nach kurzer Zeit werthlos geworden und rangiren unter den schönen Träumen, welche eine rauhe Wirklichkeit zerstört hat. Diese Fülle unvermutheter Forderungen und neuer Gesichtspunkte, die über die Steuerzahler bei den Etatsvorschlägen jedes Jahr hereinbricht, trägt wesentlich dazu bei, daß dem „Beunruhigungsbacillus“, gegen den der Reichskanzler so tapfer zu Felde gezogen ist, nicht endgiltig der Garaus gemacht werden kann.

Die „Volksztg.“ bemerkt hierzu, daß diese Haltung des „Hannov. Cour.“ es zur Genüge erkläre, warum Abg. von Bennigsen diesmal der Generaldebatte über den Etat fern geblieben sei. Die Thatsache zeige aber auch auf's neue, wie unvereinbar der Posten eines Oberpräsidenten mit dem eines Parteiführers sei.

— In der „A. R. C.“ wird erklärt eine kürzlich von der „Natliber. Corresp.“ verbreitete Mittheilung, wonach Graf Joachim Pfeil für den schwererkrankten Major v. Wißmann die Führung der ostafrikanischen Dampfer-Expedition übernehmen werde, entbehre der thatsächlichen Begründung. — Wir hatten von der Mittheilung überhaupt keine Notiz genommen, weil sich die „Natlib. Corr.“ in letzterer Zeit mehrfach als sehr unzuverlässig erwiesen hat.

— In den Strafanstalten werden auf Anordnung des Ministers des Innern Seefische zur Verpflegung mit verwendet werden. Das in den Anstalten gebackene Brot soll einen Zusatz von Kartoffelmehl erhalten.

— In Brandenburg a. H. hat sich nach der dortigen sozialdemokratischen „Brandenburger Zeitung“ in der Kasse der sozialdemokratischen Gewerkschaftskommission ein Defizit von 234 Mark vorgefunden. Der Kassirer gab zu, daß er den größten Theil des Geldes, da er arbeitslos war und sich selbständig machen wollte, für sich verbraucht habe. Die Entscheidung über die weitere Zugehörigkeit des Kassirers zur sozialdemokratischen Partei soll einer öffentlichen Versammlung überlassen werden.

Breslau, 3. Dezbr. Die „Volkswacht“ meldet: Heute fanden weitere Zeugenvernehmungen für den bevorstehenden Sozialistenprozeß statt. Derselbe erscheint als eine Fortsetzung des großen Geheimbundprozesses von 1887. Bruno Geisler, der Schwiegersohn Liebknechts, wurde nur als Zeuge, nicht als Angeschuldigter vernommen.

Insterburg, 3. Dez. Der um die hiesige Stadt sehr verdiente und in allen Kreisen der Bürgerschaft hochgeachtete Oberbürgermeister Korn ist gestorben.

Trier, 3. Dez. Bei den jüngsten Stadtverordnetenwahlen siegten nach heißem Kampfe die Liberalen in der zweiten Klasse mit 30 Stimmen gegen die hier herrschenden Klerikalen.

Offenbach, 3. Dez. In einer eigenthümlichen Lage befindet sich der hiesige Oberbürgermeister Brink, auf dessen eifrige Bemühungen hin hauptsächlich Offenbach einen Leichen-Verbrennungsofen erhalten hat. Derselbe ist jetzt gestellt, darf aber in Folge einer Verfügung der großh. hessischen Regierung nicht benutzt werden; ja, sie bestimmt, daß eine Verwendung des Ofens „selbst mit Polizeigewalt“ verhinden werden müsse. Nun ist aber Herr Brink zugleich Chef der Polizei, und es wird ihm ihm nichts übrig bleiben, als sein eigenes Werk wieder fallen zu lassen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 3. Dez. Wir berichteten vor einigen Monaten nach der „Voss. Ztg.“ von dem 1400 Einwohner zählenden Orte Kürnbach, der theils hessisch, theils badisch ist, und dessen Bewohner sich „naturalisiren“ lassen müssen, wenn sie aus einem Hause in ein anderes, das Baden oder Hessen zugetheilt ist, verziehen. Diese Mittheilung wurde vielfach angezweifelt. Gleichwohl handelt es sich um eine Thatsache. Die beiderseitigen Regierungen scheinen in letzter Zeit übereingekommen zu sein, den jetzigen Zustand, wenn auch nicht ganz aufzuheben, so doch erträglicher zu machen. Das großherzoglich hessische Regierungsblatt veröffentlicht nämlich folgende Bekanntmachung: „Nachdem auf Grund einer durch Allerhöchste Entschließung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 25. d. M. genehmigten Vereinbarung mit der Großherzoglichen badischen Regierung die gemeinschaftlichen Gebäude zu Kürnbach — Kirche, Rathhaus und Schulhaus — dem badischen Standesamtsbezirk, die Straßen und öffentlichen Wege daselbst, sowie die Gemarkung Kürnbach, soweit dieselbe gemeinschaftlich ist, nebst den Kondominatswaldungen dem hessischen Standesamtsbezirk zugewiesen worden sind, so wird dies hierdurch mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Eintheilung mit dem 1. Januur 1892 in Kraft tritt.“ Die zweckmäßigste Lösung der Frage wäre die, daß Kürnbach dem einen oder dem andern Staate vollständig zugetheilt würde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 1. Dezember. Der kleine Zwiespalt, den die Aeußerung des Grafen Kalnoky in Sachen der sogenannten Papstfrage hervorgerufen hat, wird sich wohl in Rom bereits gelegt haben. für jeden mit den österreichisch-ungarischen Verhältnissen einigermaßen Vertrauten ist es klar wie der Tag, daß der Gedanke, die Monarchie zum Schutze des Papstthums zu engagiren, der vollendete Unsinn ist. In der ungarischen Delegation, wo mehrere Bischöfe sitzen, ist das Thema heuer nicht mehr berührt worden, und im ungarischen Reichstage wurde die Zumuthung für die weltliche Herrschaft des Papstes zu Felde zu ziehen, alle Welt so anmuthen, als wenn verlangt würde, zur Eroberung von Senegambien ein österreichisch-ungarisches Armeekorps auszurüsten. Man kann es bedauern, daß der Minister des Aeußern sich überhaupt in derartige Auseinandersetzungen eingelassen hat, um so mehr als die Person Zallingers keine so ernste ist, daß seine Reden durchaus eine Erwiderung erforderten. Nun dieselbe aber doch erfolgt ist, können nur die römischen Radikalen und die Irredentisten aus der Sache Kapital schlagen. Die amtlichen Italienischen Kreise — an ihrer Spitze der italienische Botschafter in Wien — sind, wie in der politischen Welt von Wien und fast allgemein bekannt ist, durch die Worte, mit welchen Graf Kalnoky seine Rede erklärte, vollkommen befriedigt gewesen, und sie haben auch nie an die Albernheit geglaubt, daß Oesterreich-Ungarn wenige Wochen nach Erneuerung der italienischen Allianz auf solche Ideen gerathen sollte. Graf Andrassy hat übrigens bereits in den siebziger Jahren — als von der italienischen Allianz noch keine Rede war — in der Delegation die Ultramontanen mit dieser Frage an die Wand gedrückt. „Die Italiener“, sagte er, „betrachten Rom als den Mittelpunkt ihrer nationalen Politik, ohne Krieg kann ihnen Rom nicht entrissen werden. Wollen Sie, daß ich mobilisiren lasse, um dem Papste Rom zurückzugeben?“ Die Ultramontanen gaben kleinlaut nach, und es zeigt sich an dem jetzigen Zwischenfalle neuerdings, daß eine so kräftige und unzweideutige Sprache, wie die Andrassys, in diesem Falle die angemessenste sei.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Dez. (Originalbericht der „Posener Zeitung“.) Durch einen besonderen kaiserlichen Erlaß ist der Großfürst-Thronfolger zum Vorsitzenden des zur Organisation einer normalen Volksverpflegung gebildeten Kontrolkomites ernannt worden. Zu seinem Gehilfen wurde der Präses des Ministerraths von Bungo ernannt worden. Dieses Kontrolkomite ist, wie gemeldet, mit besonderen Vollmachten ausgestattet und kann unabhängig von allen Behörden seine Dispositionen treffen. — Die Stellung des Ministers der Wegekommunikationen von Hübbenet soll stark erschüttert sein. Die mehr wie mangelhaften oder besser gesagt kopflosen Dispositionen, die die unverzeihlichen Stockungen bei der Zustellung der auf vielen Bahnlinien aufgehäuften Getreidevorräthe zur Folge gehabt haben, wodurch die Nothlage in der vom Mißwachse heimgesuchte Gouvernements nur vermehrt wurde, dürfte wohl die natürliche Veranlassung hierzu gewesen: die geradezu himmelschreienden Zustände auf der Wladikawkasbahn in erster Linie. Man höre und staune. Als die Betriebsverwaltung genannter Bahn im Augustmonat d. J. eine Eingabe an das Ministerium der Wegebauten machte und um Bewilligung eines Kredits von nur 30 000 Rbl. zur Verstärkung des rollenden Materials bat (bereits zu diesem Zeitpunkt lagen riesige Getreidemassen auf allen Stationen dieser Bahnlinie aufgehäuft) erfolgte die Entscheidung erst nach Verlauf eines vollen Monats, Ende September. Zu eben demselben Zeitpunkt, wo es energischer und umsichtiger Dispositionen im Eisenbahnbetrieb bedurft hätte, reiste Hübbenet, sein Gehilfe und ein Theil seiner Departementschefs auf Urlaub, waren also abwesend. Die mehr wie schroffen Beziehungen zwischen Hübbenet und dem Finanzminister v. Wischnegradski sind schon längst kein Geheimniß mehr.

* **Petersburg,** 3. Dez. Das demnächst zusammentretende „Komitee für die Bedürfnisse der Nothleidenden“ hat in einer Vorberathung den General Annenkow, den bekannten Erbauer der Transkaspi-Bahn, zum Mitarbeiter ersehen und will ihn mit der Aufgabe betrauen, den Transport des Getreides auf den transkaukasischen und den südlichen Bahnen, dem die russischen Eisenbahnen sich wenig gewachsen gezeigt haben, in Ordnung zu bringen und weiter die Vorarbeiten zum Bau neuer Eisenbahnen zu leiten. Als eine der ersten ins Auge gefaßten Bahnstrecken wird Pensa-Sebastopol genannt. Dazu werden voraussichtlich noch die Linien Kamyschin und Uralsk hinzukommen, so daß durch diese Bahnbauten ein großer Theil der arbeitenden Bevölkerung reichlichen Verdienst finden wird und in dem Bahnnetz schon lange empfundene Lücken ausgefüllt werden.

* Zu dem Nothstand in Rußland wird dem „Standard“ aus St. Petersburg geschrieben:

Professor Najeff behauptete in einer Vorlesung in der Akademie der Wissenschaften, daß nicht 60 Millionen, sondern 300 Millionen Rubel nöthig sein würden, um die 40 Millionen Menschen, welche jetzt Hunger leiden, zu erhalten. Er machte dringend auf die Nothwendigkeit eines Ackerbauministeriums aufmerksam, welches Korn im Auslande kaufen müßte und behauptete, daß der Preisfall des Rubels gegenüber dem Leben des Volkes keine Berücksichtigung verdiene. Verschiedene Zeitungen predigen ebenfalls gegen die Thorheit, nationale Bedürfnisse zu opfern, um den nationalen Kredit künstlich zu stützen.

Riga, 1. Dez. [Original-Bericht der „Posener Zeitung“.] Die Delegation des Rigaer Bezirksgerichts in Pernau verurtheilte den Pastor Julius Girgensohn wegen Vollziehung geistlicher Handlungen an Gliedern der orthodoxen Kirche und Einsegnung von Mischehen zur Amtssuspension auf die Dauer von sechs Monaten, desgleichen den Pastor Erwin v. Dehn wegen Einsegnung von Mischehen zu derselben Art Strafe auf die Dauer von zwei Monaten. Der nächste Pastorenprozeß wird am 4. Dezember vor dem Revaler Bezirksgericht stattfinden. Angeklagt ist der Pastor Malm angeblich wegen gesetzwidriger Vollziehung einer Ehe.

Gerüchtweise verlautet, daß gegen Frühjahr auch nach Reval Militär verlegt werden soll.

* **Warschau,** 2. Dezember. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat der Verkehrsminister zwecks Erleichterung des Getreidehandels die längst als dringendes Bedürfniß gefühlte Errichtung von speziellen Getreidemagazinen auf allen Haupt-Bahnstationen in Rußland nnd Polen nunmehr genehmigt. Diese Magazine sollen vor allem in Bialystok, Kowel, Brest-Litewski, Lublin und Siedlce errichtet werden.

Dänemark.

* Der telegraphisch gemeldete Tod des Führers der dänischen Linken, Christen Berg, hat im Lager seiner Partei große Verwirrung hervorgerufen und wie Berichte aus Kopenhagen melden, sind bereits Reibungen eingetreten. Mit Hörup als obersten Führer sind die eigentlichen Bergianer nicht einverstanden, da dieser geborener Kogenhagener und daher den Großbauern im Folkething nicht sympathisch ist. Schon vor den Wahlen dürfte die bisher über 30 Mitglieder zählende radikale Gruppe auf 12 bis 15 zusammenschmelzen und es hat den Anschein, als ob die verhandelnde (moderate) Linke den meisten Zuzug erhalten würde, während andere Abgeordnete sich dem sozialistischen Flügel anschließen würden. Den Wahlen zum Folkething wird daher mit großer Spannung entgegengesehen und die Zerfahrenheit unter der Opposition dürfte am meisten dem so lange und so energisch bekämpften Ministerium zu Gute kommen.

Nordamerika.

* Ein neuer Indianer-Aufstand ist ausgebrochen: Die Indianerstämme der Apachen in Arizona befinden sich

---

Stadttheater.

Posen, 4. Dezember.

„Die Bluthochzeit“ oder **„Die Bartholomäusnacht“**, Trauerspiel in 4 Akten von Albert Lindner.

Mit der Rolle des Königs Karl IX. begann gestern Herr Siegwart Friedmann ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel. Was zunächst das Stück selbst anbelangt, so können wir uns auf einige kurze Bemerkungen beschränken. Als dasselbe vor ungefähr zwei Jahrzehnten zum ersten Male zur Aufführung gelangte, da entspann sich ein heftiger Kampf über seinen dramatischen Werth; auf der einen Seite mächtige Begeisterung, auf der anderen erbitterte Angriffe. Der Streit ist inzwischen verstummt und man gedenkt nur noch mit Wehmuth des unglücklichen Dichters, der vor einigen Jahren, nachdem die schwersten Enttäuschungen in seiner dramatischen Laufbahn ihn den Wahnsinn in die Arme getrieben hatten, von seinen Leiden durch den Tod Erlösung fand. Trotz vielfacher Schwächen ist und bleibt die „Bluthochzeit“ doch das Werk eines echten Dichters, denn ein solcher war Albert Lindner. Das Stück ist eine, wenn auch großartig aufgebaute Sensationstragödie und der Regie fällt hier die Aufgabe zu, mit Verständniß alles Grobsensationelle zu mildern und abzuschwächen, dann kann, obgleich eigentlich mehr die Nerven als die Seele ergriffen werden, bei guter Darstellung ein Erfolg nicht ausbleiben. Daß die Regie gestern dieser Aufgabe durchaus gerecht geworden ist, erkennen wir voll und ganz an. In dieser Hinsicht fand, wie wir uns erinnern, vor einiger Zeit die Berliner Presse Veranlassung zu mißbilligenden Aeußerungen; es war gelegentlich einer Aufführung der „Bluthochzeit“ im Berliner Theater zum Besten der Hinterbliebenen des Dichters. Dort wurde z. B. in der Schreckensnacht im vierten Akte ein derartiger Lärm hinter der Szene veranstaltet, daß die Darsteller nicht mehr verstanden werden konnten; man ging sogar so weit, die vergifteten Kerzen in Wirklichkeit einen Qualm entwickeln zu lassen, der selbstverständlich bald den Zuschauerraum erfüllte und den größten Theil des Publikums zum Husten reizte, wodurch wiederum eine der schönsten Szenen des Stückes, das Zwiegespräch zwischen Karl und Margarethe, vollständig verloren ging. Von derartigen Mißgriffen war aber gestern keine Rede.

Die ausgezeichnete Darstellungsweise des Herrn Friedmann fand einen vom Schluß des zweiten Aktes bis zum Ende des Stückes sich steigernden Beifall. Wir wollen hier gleich einer Meinungsäußerung Erwähnung thun, die wir anläßlich der gestrigen Aufführung von verschiedenen Seiten hörten. Man fand, daß Herr Friedmann den Karl zu alt spiele und führte zur Begründung die Thatsache an, daß König Karl erst zwanzig Jahre alt gewesen sei. Wir können uns dieser Ansicht nicht anschließen. Das Lindner'sche Drama soll ebenso wenig ein dramatisirtes Geschichtsbild sein, wie unzählige andere, welche ebenfalls einen historischen Hintergrund haben. Nicht um historische Wahrheiten, sondern um poetische Wahrheiten handelt es sich bei einem Bühnenwerk; das gilt in gleicher Weise für den Dichter wie für den Darsteller. Wie schwer würde sonst z. B. Schiller mit seiner „Maria Stuart“ gesündigt haben. Schiller spricht sich anläßlich seiner beabsichtigten Warbecktragödie in einem Briefe an Göthe über diesen Punkt folgendermaßen aus: „Die Geschichte selbst ist zwar so gut wie garnicht zu gebrauchen, aber die Situation im Ganzen ist sehr fruchtbar; überhaupt glaube ich, daß man wohl thun würde, immer nur die allgemeine Situation der Zeit und der Personen aus der Geschichte zu nehmen und alles übrige poetisch frei zu erfinden. . . .“ Göthe stimmt dem bei, „denn im anderen Falle entferne man sich vom rein Menschlichen, und die Poesie komme in's Gedränge.“ Das historische Gefühl mag also durch die Auffassung des Herrn Friedmann beleidigt werden und keineswegs das künstlerische. Wir möchten sogar noch weiter gehen, indem wir glauben, daß diese Rolle, in einer der historischen Wahrheit entsprechenden Weise gespielt, von wesentlich geringerer Wirkung sein dürfte. Doch genug hiervon! Herr Friedmann wußte die dramatischen Höhepunkte der leidenschaftlich bewegten Rolle mit der ganzen Energie des ihm zu Gebote stehenden schauspielerischen Ausdrucks durchzuführen; etwas Mäßigung wäre wohl an einigen Stellen am Platze, auch eine Abkürzung der Sterbeszene würde sich nach unserer Meinung empfehlen. Auf Einzelheiten der Darstellung des Herrn Friedmann einzugehen, würde zu weit führen. Wir sehen mit hohem Interesse dem weiteren Verlaufe des Friedmann'schen Gastspiels entgegen. Die Leistungen der anderen Darsteller werden wir gelegentlich der nächsten Vorstellung der „Bluthochzeit“, die, wie wir hören, in Kürze stattfinden soll und auch recht wünschenswerth ist, besprechen.

St.

auf dem Kriegspfade. Die aufständischen Indianer brennen die Häuser der Farmer nieder. Ein Weißer ist von ihnen getödtet und ein anderer verwundet worden. Die Farmer bewaffnen sich, um Leben und Eigenthum zu vertheidigen. Major Downing, der 30 (engl.) Meilen von Wilkox eine Farm besitzt, kam am Donnerstag in die Stadt und meldete, daß die Apachen einen in seinen Diensten stehenden Kanadier ermordet hätten. Nach einer späteren Drahtmeldung hat Mojor Downing von einigen im Hinterhalt liegenden Indianern eine Schußwunde erhalten. Die Landesregierung hat Truppen auf den Schauplatz des Aufstandes gesandt. Vermuthlich sind es die alten Beschwerden der Indianer, die auch diesmal den Anstoß zu der Erhebung gegeben haben; die ihnen vertragsmäßig gewährten Lieferungen werden durch betrügerische Agenten beschnitten und die bittere Noth treibt dann die Indianer zum Aufstande.

* Am nächsten Dienstag tritt verfassungsgemäß der im November 1890 gewählte Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika in Washington zusammen. Der neue Kongreß enthält eine bisher noch nicht dagewesene demokratische Mehrheit. Im Repräsentantenhause sitzen 237 Demokraten, denen nur 88 Mitglieder der republikanischen Partei und 7 des Farmerbundes gegenüberstehen, während im letzten Kongresse 177 Republikaner und 155 Demokraten saßen. Im Senat hat sich das Verhältniß zwar zu Gunsten der Demokraten gebessert, aber nicht in so durchgreifendem Maße, daß nicht den Republikanern eine geringe Mehrheit geblieben wäre. Die Hoffnung ist daher vorläufig eitel, daß die Demokraten im Stande sein werden, die auf ihrem Programm stehenden Aenderungen in der Gesetzgebung, namentlich auf zollpolitischem Gebiete, durchzusetzen. Präsident Harrison hat seine Botschaft an den Kongreß bereits fertig gestellt.

Militärisches.

= **Der Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillions,** Oberstlieutenant v. d. Goltz, welcher, wie s. Z. mitgetheilt, während des Manövers in dem Dorfe Kaltenborn mit dem Pferde stürzte und sich dabei einen Schädelbruch zuzog, hat am Dienstag die Führung des Garde-Jäger-Bataillons wieder übernommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Breslau, 3. Dez. Eine niedliche Illustration zu der jüngsten Innungsdebatte des Reichstags lieferte kürzlich eine Verhandlung vor der II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die Staatsanwaltschaft hatte es im öffentlichen Interesse für nöthig gehalten, gegen einen vormaligen Redakteur der hiesigen sozialdemokratischen „Volkswacht" Antrag wegen Beleidigung eines Schlossermeisters zu erheben, weil diesem unter Hinweis auf das den Innungsmeistern zustehende Vorrecht zum Halten von Lehrlingen der Vorwurf der „Lehrlingszüchterei" und schlechter Behandlung seiner Lehrlinge gemacht worden war. Der Gerichtshof erkannte auf 30 M. Geldstrafe, nahm dabei aber an, daß der Artikel nur in der Form beleidigend sei. In Bezug auf die darin behaupteten Thatsachen gestand der Beleidigte selbst zu, daß er gegenwärtig acht Lehrlinge aber keinen Gesellen beschäftige und daß es Zeiten gegeben habe, wo er noch mehr Lehrlinge und ebenfalls keinen einzigen Gesellen im Dienst hatte; ab und zu beschäftige er ja auch Gesellen, aber wenn er „saubere Arbeit", z. B. bei Geldschränken, haben wolle, nehme er nur Lehrlinge. Ein Zeuge, früherer Lehrling des Schlossermeisters, bestättigte den Vorwurf der schlechten Behandlung, insbesondere die oftmaligen seiner Meinung nach unverdienten Prügel; ein anderer antwortete auf die Frage des Vorsitzenden, ob er etwas gelernt habe, mit „ja, man müsse sich eben durchzuhelfen suchen". Des Weiteren wurde festgestellt, daß die von dem Schlossermeister beschäftigten Lehrlinge stets spätestens nach Beendigung der Lehrzeit „Feierabend machten", d. h. nicht als bezahlte Gesellen verblieben. Eine wunderliche sozialpolitische Einsicht bekundete der Vertreter der Staatsanwaltschaft, indem er dem beleidigten Schlossermeister eine Art Bürgerkrone zuerkannte mit der Behauptung: „Gerade dadurch, daß derselbe keine Gesellen beschäftige, sei den Lehrlingen die beste Gelegenheit geboten, etwas zu lernen." Eines Kommentars bedarf weder diese sozialpolitische Einsicht noch das in der Verhandlung enthüllte Bild aus dem Handwerker- und Innungsleben.

* **Mainz,** 2. Dez. In der heutigen Sitzung des Landgerichts wurde der Journalist Becker, welcher wegen Beleidigung von Angehörigen der hiesigen Garnison von dem Schöffengericht, wie s. Z. erwähnt, zu einer Geldbuße von 30 M. verurtheilt worden war, freigesprochen. In dem fraglichen Falle handelt es sich um eine Notiz in den „Mainzer Nachrichten", nach welcher zwei Soldaten auf der Straßenbrücke ein Mädchen thätlich angreifen wollten, von diesem aber in die Flucht geschlagen worden seien. Die Militärbehörde hatte wegen dieses angeblichen Vorfalles eine Untersuchung eingeleitet und da sie nichts ermitteln konnte, gegen den Verfasser der Notiz eine Klage wegen Beleidigung eingeleitet. Des Landgericht entschied aber, daß, trotzdem die Militärbehörde nichts ermittelt habe, der Vorfall sich in der angegebenen Weise abgespielt haben könne.

München, 3. Dez. Ein sonderbares Urtheil hat das hiesige Amtsgericht gefällt in Bezug auf die Kolportage von Zeitungen. Ein Münchener Kolporteur hatte eine Zeitung kolportirt, in der ein Artikel enthalten war, der von der Polizeidirektion als gegen Sitte und guten Anstand verstoßend beanstandet wurde. Der Kolporteur wurde bestraft wegen einer Verletzung des § 56, Absatz 10 des Gewerbegesetzes, durch welchen Druckschriften, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu erregen geeignet sind, vom Feilbieten im Herumziehen ausgeschlossen werden. Der Kolporteur erklärte, jene polizeiliche Beanstandung nicht gekannt zu haben. In der Urtheilsmotivirung wurde betont, daß jeder Kolporteur, ehe er eine Zeitschrift oder Flugblatt verkauft, sich vergewissern muß, ob der Inhalt desselben nicht gegen die Gesetze verstoße, er müsse denselben zuvor lesen, es gehe nicht an, sich damit auszureden, daß man den Inhalt der Zeitung nicht gekannt oder gelesen habe. Es habe deshalb eine Verurtheilung, wenn auch zu der geringsten Geldstrafe, erfolgen müssen. — Wenn jeder Kolporteur einer Zeitung verpflichtet sein soll, dieselbe vor dem Feilbieten zu lesen, wann würde dann wohl eine Tageszeitung auf diesem Wege zur Verbreitung unter das Publikum gelangen? Wir verstehen, fügt die „Freis. Ztg." hinzu, überhaupt nicht, wie man sich auf den § 56, der das Feilbieten im Umherziehen betrifft, beziehen kann bei einer Zeitungskolportage, die anscheinend am Wohnort des Kolporteurs stattgefunden hat.

Lokales.

Posen, den 4. Dezember.

* **Personal-Nachrichten aus dem Bereich des königl. Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg.** Die Regierungs-Assessoren Engler in Bromberg, Mallison in Königsberg i. Pr., Pannenberg in Posen, Teßmar in Danzig und Dr. Thiel in Berlin sind zu Regierungsräthen; der Baurath Stuertz in Berlin, die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Merthens in Bromberg und Mohr in Stettin zu Regierungs- und Bauräthen ernannt worden; den Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Franke in Osterode, Ritter in Stolp und Tacke in Insterburg ist der Charakter als Baurath verliehen worden; dem Regierungs-Assessor Holtze zu Königsberg i. Pr. ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst übertragen worden. Versetzt wurden: die Stations-Assistenten Bachmann in Jablonowo als Stationsaufseher nach Melno und Schinz in Melno nach Jablonowo. Die Prüfung bestand der Stationsaspirant Schirmacher in Falkenburg zum Stations-Assisteten. Der Stationseinnehmer Bartsch in Danzig ist gestorben. Sonstiges: Der Gerichtsassessor Sabarth in Königsberg i. Pr. tritt zur weiteren Ausbildung für die Staats-Eisenbahn-Verwaltung vom dortigen Betriebsamt zur Direktion in Bromberg über.

* **Verleihung von Ehrenzeichen.** Dem Fürstlich Thurn und Taxisschen Rottenmeister und Hilfswaldwärter Johann Gombka zu Granowiec, Kreis Adelnau, ist das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Lademeister Joseph Wollny zu Schroda, welcher am 3. Mai d. J. mit erheblicher eigener Lebensgefahr den Maurer Doga daselbst aus der Gefahr von einem Eisenbahnzuge überfahren zu werden, gerettet hat, das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

d. **Zu einer Berathung über den Empfang des neuen Erzbischofs** werden die Vorstände der hiesigen Innungen, der Schützengilde und der polnischen Vereine von mehreren hiesigen polnischen Innungsmeistern eingeladen; die Versammlung findet am 7. d. Mts. Abends im Miskiewicz'schen Lokale am Alten Markte statt.

br. **Inspizirung.** Dieser Tage ist der Major Brömel, Inspizient der Feld-Artillerie, mit einem Oberwaffenmeister auf seiner Inspizirungsreise von Bromberg zur Revision der Geschütze und Munition des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments hier eingetroffen. Herr Major Brömel ist Mitglied der Munitions-Revisions-Kommission in Spandau und bereist im Laufe des einen Winterhalbjahres einen Theil der Garnisonstädte der Feldartillerie, um im nächsten Winterhalbjahr den übrigen Theil zu inspiziren. Auf diese Weise werden Munition und Geschütze des Deutschen Reiches nur alle zwei Jahre einmal revidirt.

* **Stadttheater.** Das letzte Gastspiel von Herrn Siegwart Friedmann findet in Rücksicht auf das Montagskonzert von Lilli Sanderson am Dienstag, den 8. Dezember statt und zwar wird Herr Friedmann sich als „Hamlet" verabschieden. Eine Verlängerung des Gastspiels ist nicht zu ermöglichen, da anderweitige Verpflichtungen den Künstler zwingen, bereits Mittwoch in Breslau zu gastiren. Vielfachen Wünschen entgegenkommend, wird Montag zu ermäßigten Preisen nochmals „Der arme Jonathan" gegeben.

br. **Der Verein alter Herren deutscher Korps** wird morgen, Sonnabend, den 5. d. Mts., Abends im Stern'schen Saale einen Kommers veranstalten, um in der Erinnerung an die alte Studienzeit die in der Provinz und deren Nachbarschaft lebenden alten Korpsstudenten nach langer Zeit wieder einmal zu vereinigen. Auch den Damen der Theilnehmer wird Gelegenheit gegeben werden, das bunte Bild einer ebenso fröhlichen als erhebenden Feier aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Der Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf hat seine Theilnahme an dem Feste in Aussicht gestellt.

br. **Der kaufmännische Verein** hielt gestern, Donnerstag, den 3. d. Mts., seine statutenmäßige Monatsversammlung ab, welche um 9 Uhr Abends durch den Vorsitzenden Herrn Rudolf Schulz mit Mittheilung verschiedener Vereinsangelegenheiten eröffnet wurde. Hierauf schritten die Anwesenden zur Ballotage über 4 Herren, welche sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet hatten und deren Aufnahme auch erfolgte. Der Vorsitzende theilte hiernach mit, daß am Donnerstag, den 10. d. Mts der Afrikareisende Herr Reichard einen Vortrag über „Meine Reise in das Quellengebiet des Congo" im Saale des Hotel de Berlin halten werde, wozu auch die Damen der Vereinsmitglieder der Zutritt gestattet werden wird. Das 70jährige Stiftungsfest des Kaufmännischen Vereins soll am 9. Januar 1892 mit einer Abendunterhaltung und einer Ballfestlichkeit gefeiert werden.

r. **Bauliches.** Zu den Neubauten, welche in unserer Stadt während der letzten Monate errichtet worden sind, gehört auch das stattliche Wohngebäude auf dem Grundstücke Lindenstraße 3, früher dem Stadtrathe Wilhelm Kantorowicz, gegenwärtig Herrn Baszynski gehörig. Dasselbe ist von der Baugesellschaft Berger und Regendank errichtet und vor Kurzem unter Dach gebracht worden; es hat Erdgeschoß, 3 Stockwerke und Mansarde, und auf dem Hofe zwei Seitenflügel. Der Bau wird architektonisch unter Leitung des Regierungs-Baumeisters Lauber ausgeführt, die Facade im Rohbaustile erhält 9 Fenster Front und Erker und Balkons.

r. **Der Erweiterungsbau des Provinzial-Ständehauses,** welcher im Sommer d. J. in der Friedrichstraße errichtet worden ist, und in welchem hauptsächlich die Bureaus für Invaliditäts- und Altersversicherung untergebracht werden sollen, hat außer dem Erdgeschoß drei Stockwerke und 11 Fenster Front erhalten, und ist ein vollkommen feuersicheres Gebäude. Der Dachstuhl ist ganz aus Eisen konstruirt, statt der hölzernen Balken befinden sich zwischen den einzelnen Stockwerken Doppel-T-Eisen und an Stelle der hölzernen Einstreichdecken treten Platten aus Hartgyps, mit denen die Zwischenräume zwischen den Doppel-T-Eisen ausgefüllt werden; die Korridore sind sämmtlich überwölbt. Die Höhenverhältnisse der einzelnen Stockwerke sind dieselben, wie beim alten Provinzial-Ständehause, mit welchem das neue Gebäude auch durch Thüren verbunden ist; das alte Gebäude (die frühere sogenannte alte Landschaft) hat bekanntlich nur zwei Stockwerke.

r. **In der Fabrik der Posener Sprit-Aktien-Gesellschaft** wird gegenwärtig von der Urbanowskischen Maschinenfabrik ein eisernes Spiritusreservoir von gewaltigen Dimensionen errichtet. Dasselbe hat die Form eines Cylinders von 10 Metern Durchmesser und 8 Metern Höhe, und faßt ca. 650 000 Liter; das Reservoir liegt im hinteren Theile des Fabrikhofes in einem isolirten Raume mit Betonunterlage und wasserdichten Wänden halb in der Erde; der Spiritus wird in dasselbe mittelst einer Dampfpumpe gefüllt, und aus dem Reservoir ebenso nach der Fabrik gepumpt werden. Gegenüber der Aufbewahrung des Spiritus in Fäßern, gewährt ein derartiges eisernes Reservoir absolute Feuersicherheit.

B. C. **Zur Warnung für Gegenvormünder.** Im Sommer d. J. erhing sich im Grunewald der in der Belle Alliancestraße wohnhaft gewesene Zigarrenhändler B. nachdem er, wie sich dann herausstellte, über 5000 M. Mündelgelder unterschlagen hatte. Der Gegenvormund der die Abrechnungen des B. in vollem Vertrauen auf dessen Ehrlichkeit stets ohne strenge Prüfung unterschrieben hatte, mußte nun unter schweren Opfern vollen Ersatz leisten.

* **Für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Diejenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, müssen das diesbezügliche Gesuch spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärdienstjahres, d. h. desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, bei derjenigen Prüfungskommission einreichen, in deren Bezirk sie gestellungspflichtig sind. Der schriftlichen Meldung sind beizufügen: 1. das Geburtszeugniß, 2. ein Einwilligungsattest des Vaters bezw. Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während der aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen 3. ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen durch den Direktor, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei- oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist. Außerdem ist die wissenschaftliche Befähigung durch Beibringung eines entsprechenden Zeugnisses oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungskommission nachzuweisen. Der Meldung ist deshalb entweder das Schulzeugniß beizulegen oder mit der Meldung das Gesuch um Zulassung zur Prüfung zu verbinden. Im letzteren Falle ist den vorerwähnten Attesten noch ein selbstverfaßter Lebenslauf und das etwa vorhandene letzte Schulzeugniß beizufügen und gleichzeitig anzugeben, in welchen zwei Sprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht. Bei rechtzeitiger Meldung kann auf Ansuchen hinsichtlich der Einreichung des zum Nachweise der Befähigung dienenden Schulzeugnisses eine Nachfrist bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres gewährt werden.

* **Für Landmesser.** Nachdem die Bestimmungen der Minister für Landwirthschaft und Finanzen betreffend den Uebertritt von Landmessern zur Generalkommission und umgekehrt von der Generalkommission zur Regierung sich an zwei Orten, nämlich in Münster und Kassel, bewährt haben, soll diese Bestimmung bei sämmtlichen Regierungen durchgeführt werden.

* **Ueberseeische deutsche Auswanderung.** Unter den im laufenden Jahre ausgewanderten 102 879 Personen war die Provinz Posen mit einer Zahl von 16 696 Auswanderern am stärksten vertreten.

* **Im Schaltjahr 1892** wird es sich ereignen, daß Fastnacht-Montag auf den 29. Februar fällt. Es ist eine Seltenheit, welche zuletzt im Jahre 1808 vorgekommen, daher von wenigen jetzt Lebenden erlebt worden ist. Zu diesem Vorkommen ist Bedingung, daß das Schaltjahr mit Freitag beginnt und Ostern auf den 17. April fällt. Haben wir den Fastnachts-Montag künftigen Jahres hinter uns, dann erleben wohl wenige das sonderbare Zusammentreffen nochmals; denn erst das Schaltjahr 1960 wird diese Erscheinung wiederbringen. Dann tritt sie wieder ein im Jahre 2112.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter:** Sofort bei der Staatsanwaltschaft zu Bromberg die Stelle eines Hilfs-Gerichtsdieners mit 800 Mark Tagegeldern. — Zum 1. Januar 1892 beim Amtsgericht Lissa die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 7 bis 10 Pf. Schreiblohn für die Seite. — Zum 1. April 1892 beim Eisenbahnbetriebsamt Posen 5 Stellen im Zugbegleitungsdienst; zunächst monatliche Diäten von je 65 M., nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der Prüfung zum Bremser bezw. Schaffner etatsmäßige Anstellung mit 800 bezw. 900 M. Jahresgehalt, welches bis 1200 M. steigt; außerdem der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß und bei den Fahrten Fahr-, Stunden- und Nachtgelder; Aussicht auf Beförderung zum Packmeister oder Zugführer; das Gehalt steigt in diesen Stellen bis 1500 M. — Zum 1. März 1892 beim Postamt Pudewitz die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Dezember d. J. bei Magistrat und Polizeiverwaltung von Schmiegel die Stellen von 2 Polizeidienern mit je 500 Mark pro Jahr nebst freier Wohnung im Mindestwerthe von 100 M. und freier Feuerung und Beleuchtung im Mindestwerthe von 50 M.; das Baargehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um je 25 M. bis zum Höchstbetrage von 650 M.

br. **Die Ruhebänke** auf dem Teichplatze sind gestern Nachmittag von dort abgeholt worden.

br. **Das Fahren und Reiten** ist bekanntlich in der Glacisstraße rechts vom Berliner Thore verboten. Es war dieses Verbot bisher durch eine Barriere kenntlich gemacht. Diese Barriere ist nun beseitigt und dafür eine Warnungstafel daselbst aufgestellt worden.

br. **Eine Schlägerei** und ein größerer Menschenauflauf war gestern Abend bald nach 7 Uhr in einer Destillation in der Breslauerstraße entstanden. Durch einen herbeigeeilten Schutzmann war die Ruhe und Ordnung binnen Kurzem wieder hergestellt.

br. **Diebstahl.** Ein Arbeiter hatte einem Schmiedemeister in der Kleinen Gerberstraße einen englischen Schraubenschlüssel im Werthe von 15 Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde entdeckt und jener Arbeiter verhaftet. Ebenfalls wurde ein zweiter Arbeiter verhaftet, welcher den gestohlenen Schraubenschlüssel im Auftrage des ersteren verkaufen wollte und sich über den rechtmäßigen Erwerb desselben nicht ausweisen konnte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. Dezbr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Der Reichstag beendete heute in zweiter Lesung die Krankenkassennovelle. Eine Debatte entstand nur über die Strafbestimmungen, wozu mehrere Anträge auf Strafverschärfung bei Nichtablieferung der Lohnbeiträge durch die Arbeitgeber vorlagen, die aber wegen redaktioneller Bemängelungen für diese Lesung wieder zurückgezogen wurden. Darauf wurde der Rest des Gesetzes angenommen mit Verlegung des Termins des Inkrafttretens desselben nach dem Antrag Eberty auf den 1. Januar 1892. Sodann wurden debattelos einige Wahlprüfungen erledigt, darunter wurde die Wahl Helldorfs für gültig erklärt, aber Beweiserhebungen über einige Protestpunkte beschlossen, die Wahl des Prinzen Handjery wurde beanstandet, die Hartmanns für gültig erklärt. Morgen Vorlage über die Immunität der Abgeordneten während der Vertagung des Reichstags.

Berlin, 4. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die freisinnige Partei hat zur Etatsberathung den Antrag eingebracht, wonach die Vorbedingungen zur Einjährig-Freiwilligenberechtigung reichsgesetzlich geregelt werden sollen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Krabbe'sche Drei-Mark-Bibliothek für junge Mädchen welche in den letzten Jahren solch vortreffliche Bücher von Sphri, Wildermuth, Willms, Calm, Werner u. a. veröffentlicht hat, bringt zum diesjährigen Weihnachtsfest wiederum ein neues Bändchen in schönem reichen Gewande: Auf Irrwegen. Erzählungen für junge Mädchen von Clementine Helm. Geb. M. 3. — Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Nichts ist so schwierig, als die richtige Auswahl der Lektüre für die heranwachsende weibliche Jugend. Denn so übervoll der Büchermarkt auch von literarischen Erzeugnissen ist, so findet sich doch nur wenig Brauchbares, das man dem aus dem Kindesalter heraustretenden jungen Mädchen ohne Bedenken in die Hand geben kann. Um so mehr freuer wir uns in diesem Buche eine vortreffliche Herz und Gemüth der Jungfrau fesselnde und veredelnde Lektüre empfehlen zu können

* Die Wiedergefundene. Novelle von Adolf Stern. Preis geheftet M. 3. ; fein gebunden M 4. — (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Ein feinsinnig durchgeführtes psychologisches Motiv — in gewissem Sinne die Umkehrung desjenigen, das Sudermann zum Ausgangspunkt seines Schauspiels „Ehre" nimmt — behandelt Adolf Stern in dieser Novelle. Ist es bei Sudermann der Sohn eines ärmlichen Tischlerhauses, der nach jahrelanger Abwesenheit durch Veredlung seiner Bildung und seines Wesens über seine Familie hinausgewachsen und ihr trotz aller herzlichen Anhänglichkeit geistig fremd geworden ist, so haben wir es bei Adolf Stern mit einem jungen Mädchen zu thun, das in frühester Kindheit seinen adligen Eltern geraubt und in einem Zirkus zur Kunstreiterin erzogen worden ist. Die Novelle bietet eine sehr anziehende Lektüre und ist geeignet, Phantasie und Empfindung in gleichem Maße anzuregen.

Familien-Nachrichten.

Julius Rosenberg,
Rosa Rosenberg,
geb. Keiler,
Vermählte. 17170
Posen, Sapiehaplatz 2,
im Dezember 1891.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach langen, schweren Leiden gestärkt mit dem heil. Sterbe-Sakrament, am 4. d. M., früh 1/4 1 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter u. Großmutter Frau 17198

Bertha Kolanowska,
geb. **Bursian,**

im Alter von 56 Jahren in das bessere Jenseits abzurufen.

Dies zeigen schmerzerfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.

S. Kolanowski,
Zimmermstr. nebst Kindern.
Posen, Breslau, Gossera.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, St. Martin 57, aus statt.

Gestern Nachmittag 5 Uhr starb nach kurzem schwerem Leiden unser geliebter Bruder, Onkel und Großonkel, Herr 17190

Heinrich Roehl
im 72. Lebensjahre.

Posen, den 4. Dez. 1891.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauli-Kirchhofes aus statt.

Verspätet!
Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 30. November, Nachm. 2 Uhr, verschied auf der Domäne Kalzig nach achttägigem Krankenlager mein theurer Gatte, unser geliebter Vater und Bruder, der Königl. Sequestor 17200

Theodor Knechtel
im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer
Luise Knechtel,
geb. **Schroeder.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Käthchen Schüller mit Herrn Architekt Oskar Grasses in Bochum, Frl. Else Schütz mit Hern Paul Walter in Berlin.

Verehelicht: Herr Hermann Fritz mit Fräulein Margarethe Lewis in Berlin, Herr Arthur Schröder mit Fräulein Ella Schleicher in Berlin.

Gestorben: Herr Kammerherr Karl von Palm in Mühlhausen, Herr Major a. D. Edmund Graf von der Goltz in Frankfurt a. M., Herr Theodor Freiherr von Hacke in München, Herr Präsident Ritter 2c. August Ritter von Skene in Wien, Herr Pfarrer Ludwig de Latour in Dommershausen, Herr Rittergutsbesitzer Leopold Eunicke in Nieder-Adelsdorf, Kreisgerichtsrath Ehrenbürger Theodor Neukirchner in Tarnowitz, Gutsbes. Karl Bräuer in Lamsfeld.

Patent-
und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Lambert's Saal.

Heute Sonnabend, den 5. Dezember, und folgende Tage:

Grosses Concert

des ersten uniformirten Damen-Trompeter-Corps

HANSA.

Auftreten in eleganten Husaren-, Ulanen-, Matrosen- und Deutschmeister-Costümen.
Einzig derartig existirende Kapelle, welche, aus Damen bestehend, Kavallerie-Musik macht.

Spezialitäten ersten Ranges.

17089 Anfang 8 Uhr.
Entree an der Kasse **60 Pf.**
Im Vorverkauf bei den Herren **Winterfeld & Lindau,** Wilhelmsplatz, und **Schubert,** St. Martin- u. Ritterstr.-Ecke, **50 Pf.**

Wohlthätigkeits-Concert

am Mittwoch, den 9. Dezember, Abends 1/2 8 Uhr:
in der **Pauli Kirche,**
gegeben von **Frau Dr. Theile**
unter freundl. Mitwirkung ihrer Schülerinnen, des Kgl. Seminarlehrers Herrn **C. Erbe** (Orgel) und eines geschätzten Herrn Dilettanten (Violine.)

Zum Besten des Vaterl. Frauen-Vereins zur Unterstützung hiesiger Armen. 17206

Karten à 1 M. und für Schüler à 50 Pf. sind in der Mus.-Handlg. von **Bote & Bock** — Programme am Eingang zur Kirche zu haben.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 5. Dezbr. 1891:
Zweites Gastspiel des Herrn Siegwart Friedmann, Societär des Deutschen Theaters in Berlin.

Der Geizige.
Lustspiel in 5 Akten v. Molière, bearbeitet von Dingelstedt.
Harpagon. — Hr. Siegwart Friedmann a. Gast.
Hierauf: 17186
Die Wiener in Paris.
Genrebild in 1 Akt von C. v. Holtei.
Bonjour. — Hr Siegwart Friedmann a. Gast.

Sonntag, den 6. Dezbr. 1891:
Die Entführung aus dem Serail.
Komische Oper in 3 Akten von W. A. Mozart.
Hierauf:
Cavalleria Rusticana.
Oper in 1 Akt von P. Mascagni.

Lillian-Sanderson Tournee.
Concert im Lambert'schen Saale:
Montag, den 7. Dez.,
Abends 7 1/2 Uhr.
Billete zu nummerirten Plätzen à 4 M., Stehplätzen à 2 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.** 17077

Kraetschmann's Theater Variété.
Große Vorstellung.
17042 Die Direktion.

Theater-Restaurant.
Theaterstraße 2.
Heute, **Sonnabend:**
von früh 10 Uhr ab
Wellfleisch, 17205
Abends
frische Kesselwurst.
F. Rybicki,
(früherer Oekonom des Vereins Geselligkeit.)

Restaurant
M. Jaretzki.
Sonntag, großer Frühstückstisch à la carte nur 40 Pf. Brazy, gefüllten Darm, Lungenasché. Jeden Dienstag Gänsegriewen, Stopfleber.
Culmbacher vom Faß 25 Pf., Bairisch hell 15 Pf. 17195

J. O. O. F.
M. d. 7. XII. 91. A. 8 1/2 U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 5. Decbr. 1891,
Abends 8 Uhr,
im Dümke'schen Restaurant:
Vortrag über Wettervorhersage.

Handwerker-Verein.
Montag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung
über 17169
Benzingas (mit Experimenten.)

Heute Abend 17194
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Frische Wurst
Vormittag Wellfleisch.
17181 **J. Kuhnke.**



Restaurant Lokomotive,
St. Martin 31
Heute Eisbeine, Flaki.
17193 **A. Nerlich.**

Heute Eisbeine.
Louis Pohl, Bergstr. 7.

כשר **Flaki** כשר
Lewin's Restaurant, Krämerstrasse,
Morgen Sonntag zum Frühstück.
Auch empfehle ich nur bei strengster Bedienung die Vorbereitungen zu Festlichkeiten.

Zu Weihnachten offerire als ein sehr angenehmes preiswerthes Geschenk, 1 Sortiment von 6 bis 12 Flaschen garant. reiner Weine und zwar:

1 Fl. ff. herber Ober-Unger,
1 - - süßer Tokayer,
1 - - Rothwein,
1 - - Zeltinger Moselwein
1 - - Niersteiner Rheinw.,
1 - - deutschen oder französischen Sect,

zusammen je nach Qualität von 7,50 bis 50 M. incl. Glas.

Adolf Leichtentritt,
Wein-Großhandlung.
17210 Ritterstraße 39.

Einzahlungen auf Spareinlagen und Depositen
nimmt an
Posener Credit-Verein,
eingetr. Genossenschaft m. unb. Haftpflicht.
Wronkerplatz 3. 16990

Grosser
! Weihnachts-Ausverkauf !

Um mit meinem **Lager** in **Herbst- und Winter-Neuheiten** zu räumen, verkaufe ich dieselben zu **enorm billigen Preisen** und bieten sich für **Weihnachtsgeschenke hierdurch ganz besondere Vortheile.**

H. Moser, geb. Schoenfeld,
Alter Markt 67, 17199
Modewaaren, Seidenwaaren und Damen-Confektion.

Kasprowicz, Zahnarzt.
Künstliche Zähne, Plomben.
17119 **Posen, St. Martin 69.**

Als Weihnachtsgeschenk
empfehlen wir
Visitenkarten
für Kinder
wie Erwachsene
in Buchdruck und Lithographie
auf feinstem Elfenbein-Karton in eleganten Kästchen.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
POSEN.

Stellen-Gesuche.

Eine der einfachen und doppelten Buchführung, sowie der deutschen und polnischen Sprache mächtige **Buchhalterin** sucht Engagement zum 1. Januar 1892.

Gefl. Offerten bitte an **Lucie Uthke,** Waldenburg i. Schlesien, Ring I zu senden. 17066

Wirthschafts-Beamter sucht Stellg. Off. **R. K.** Exp. d. Bl.

Ein gebild. Fräulein
sucht per 1. Jan. 1892 in einem Fleisch- od. Wurstwaaren-Geschäft Stellung als Verkäuferin. 17179
Off. u. M. J. 10 Exp. d. Ztg.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Haus
in der Oberst. m. Baupl. ist unt. günst. Beding. u. gering. Anzahl zu verk. Off. postl. L. L. Posen.

Große imitirt schwarze Skunks-Muffe 2 M., doppelbreit Damentuch 50 Pfg., doppelbreit schwarze Cachemires 50 Pfg. und bessere fertige weiße Damenhemden 1 M., Kinderhemdem in allen Größen, Damenjacken, Westen, fertige Bettbezüge in weiß und bunt, sauber genäht, wollene Strümpfe, wollene Hemden, Tücher, Unterröcke zu 1,50. Kleine Reste zu Puppenkleidern spottbillig. 17145
M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 T.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 4: Fabrik heizbarer Badestühle.

Bettwärmer, Spritzen und Spielzeug für Kinder
empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Wujek, früher **F. Wolkowitz,**
Zinngießerei, Pos., Breitestr. 25
Reparat. nehme stets entgegen.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
v. **Bergmann & Co.** in Radebeul-Dresden, 12028
die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. à Packet 3 St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co.** u. **Jasinski & Olynski.**

Linnemann's Frisirsalon
(Inhab. jetzt **Anna Kucknack**)
befindet sich
Wilhelmsplatz 10, I. Et.,
und werden nach wie vor sämmtliche Haararbeiten prompt ausgeführt. 17118

Zur Anfertigung von
Winter-Paletots für Knaben u. Mädchen
sowie **Garderobe aller Art für Mädchen und Knaben-Anzügen bis zu jedem Alter** empfiehlt sich bei prompter Bedienung
Hedwig Neumann,
Ober-Wallstrasse 4, Hof, part.

Eine durchaus geübte 17175
Damenschneiderin
sucht in und außer dem Hause Beschäftigung. Näheres bei **Kujawa,** Wilhelmstr. Nr. 27, III. r.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 6. Dezember, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 6. Dezember, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr Predigt, Herr Konf.-Rath D. Reichard. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. (Missionsstunde.) Abends um 6 Uhr, Predigt, ein Kandidat. Vorm. 10 1/2 Uhr, Gottesdienst in Wilda, Herr Pastor Büchner.
Freitag, den 11. Dez. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath D. Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 6. Dezember, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11 1/2 Uhr Sonntagsschule.
Mittwoch, den 9. Dez., Abends 6 Uhr, Adventsgottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 6. Dezember, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. (Beichte und Abendmahl.) Um 11 3/4 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 6. Dezember, Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.)
Mittwoch, den 9. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 5. Dez., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 6. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 27. Nov. bis zum 3. Dez:
Getauft 5 männl., 4 weibl. Pers.
Gestorb. 4 " 5 " "
Getraut 3 Paar.

Wir bitten um gefällige Zusendung von Leibwäsche.
Das Comité für Russische Juden.
17188 Judenstr. 15.

Italienische Rothweine
feiner und kräftiger als die bill. sog. Bordeauxweine offer. à Fl. excl. **90 Pf.** 10 Fl. excl. **8,50 M.** frei Haus. 17209
Adolf Leichtentritt,
Wein-Großhandlung u. Probirstube,
Ritterstr. 39.

Martinsstift in Ostrowo.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten ist die Ziehung der Silber-Lotterie wegen ungenügenden Absatzes von Loosen auf den 14. Mai künft. J. verschoben worden. 17211

Zu **Bällen** und **Hochzeiten** empfehle mich den geehrten Damen zum Frisiren. **J. Brautschek, fr. Rutsch,** Wilhelmplatz 5, H. III.

---

300 Mark
f. Mediziner, jüd., mitten im Staatsexamen, z. Vollendg. f. Studiums. Ders. würde ev. die Tochter des Hauses od. j. Wittwe heirathen. Off. an **H. Jara,** Leipzig Körnerstr. 45. 17191

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

÷ **Buk**, 3. Dez. [50jähriges Dienstjubiläum.] Am gestrigen Tage feierte der Lehrer Simon Krzyzan in dem etwa eine Meile von hier entfernten Dorfe Wojnowice sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. In diesen 50 Jahren hat Herr K. 17 Jahre an der hiesigen katholischen Schule und 33 Jahre an der katholischen Schule zu Wojnowice gewirkt. Von den hiesigen ehemaligen Schülern des Jubilars wurde am 1. d. M., also am Tage vor der eigentlichen Feier, im Lokale des Gastwirths Teofil Degorski ein Festessen veranstaltet, an welchem 25 Personen theilnahmen. Zur Hauptfeier, welche in der Schule stattfand, hatten sich außer 30 Lehrern des diesseitigen Inspektionsbezirkes und den Schulvorstehern die Herren Provinzial-Schulrath Lukke aus Posen und Kreisschulinspektor Casper aus Grätz eingefunden. Die Feier begann mit Gebet und Gesang, worauf der Provinzialschulrath eine Ansprache hielt, in welcher er darauf hinwies, daß der Jubilar schon vor einigen Jahren als Anerkennung für seine Thätigkeit den Hohenzollernschen Hausorden erhalten habe und überreichte ihm sodann eine Anweisung über 200 Mark, welcher Betrag ihm vom Kultusminister gewährt ist. Hiernach sprach Lehrer Waniorek aus Doktorowo bei Grätz, der im Namen der Lehrer des diesseitigen Inspektionsbezirkes dem Jubilar eine goldene Uhr überreichte. Die Lehrer sangen hierauf das Lied „Nur in des Herzens heilig ernster Stille", worauf seitens der Gemeinde ihrem alten Lehrer ein verstellbarer Sessel dargebracht wurde. Der Provinzialschulrath brachte nun ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf zuerst die Nationalhymne und dann „Brüder reicht die Hand zum Bunde" gesungen wurde. Es folgte nun ein gemüthliches Beisammensein, wobei der Kreisschulinspektor namentlich die Pflichttreue des Jubilars in warmen Worten hervorhob. Der Jubilar, noch körperlich und geistig frisch, dankte mit Thränen in den Augen für die ihm zu Theil gewordenen Aufmerksamkeiten.

♌ **Samter**, 3. Dez. [Schützengilde. Vom Männer-Gesangverein. Theuerungszulage.] Heute fand hier das Wettschießen der Schützengilde um drei silberne Ehrenzeichen statt, welche das Ehrenmitglied derselben, Herr Karl Wagner in Berlin, aus Anlaß der vor etwa zwei Jahren stattgehabten goldenen Hochzeitsfeier seiner hierselbst wohnenden Eltern der Gilde gestiftet hat. Fleischermeister Vinzent Slodowicz errang das erste, Fleischermeister Stan. Rutkowski das zweite und Restaurateur Karl Beil hier das dritte Ehrenzeichen. Nach dem Schießen, dem letzten in diesem Jahre, hielt ein gemeinsamer Freischoppen die Mitglieder der Schützengilde im Saale des Schützenhauses fröhlich beisammen, wobei von verschiedenen Seiten Toaste auf den Hochzeitsvater, das Ehrenmitglied Karl Wagner und auf die Dekorirten ausgebracht wurden. — In der heut abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen Männergesangvereins wurde die Tagesordnung für die alljährlich in der ersten Hälfte des Monats Dezember stattfindende ordentliche Generalversammlung festgesetzt und diese für Donnerstag, den 10. d. M., im Vereinslokale anberaumt. In die Rechnungs-Revisions-Kommission sind gewählt worden: Gerichtssekretär Philipp und Bureauvorsteher L. Lewin. Das für Ende November bereits fest in Aussicht genommene 18. Stiftungsfest ist bis zum Monat Januar verschoben worden. — Der evangelische Schulvorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, allen drei Lehrern an der hiesigen evangelischen Schule eine Theuerungszulage von je 50 Mark zu bewilligen. Die Lehrer der jüdischen Schule haben eine solche bereits im August d. Js. erhalten und wäre es zu wünschen, daß auch den katholischen Lehrern diese Vergünstigung seitens ihres Schulvorstandes zu Theil werden möchte, da die Hälfte von ihnen keinerlei Nebeneinkünfte hat und sie mit Jahresgehältern von 750 und 800 M. angestellt sind.

O. **Rogasen**, 2. Dez. [Städtische Sparkasse.] Der Stand und das Geschäftsergebniß der hiesigen städtischen Sparkasse am 25. v. M. stellt sich wie folgt: A. Einnahme. 1) Summe der Einlagen Ende März 1891 115 997,38 M., 2) hinzugekommene Einlagen bis zum 25. v. Mts. 23 496,71 M., 3) Zinsen von Darlehnen und dergleichen 3744,90 M., 4) Sparmarken 499,80 M., 5) Reservefonds und dergleichen 11 989,79 M., zusammen 155 728,58 Mark. B. Ausgabe. 1) An zurückgenommenen Einlagen einschließlich Zinsen bis zum 25. v. M. 15 111,57 M., 2) ausgeliehen gegen Wechsel und Hypotheken 138 225,25 M., 3) Extraordinarium 418,79 Mark, zusammen 153 755,61 M. Mithin baar und in Marken 1972,97 M.

O. **Rogasen**, 2. Dez. [Stadtverordnen-Sitzung.] Bei der vorgestern stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst beschlossen, eine vom Magistrat vorgelegte Petition an den Minister des Innern wegen Ermäßigung des Kommunalzuschlages durch Verminderung der Provinzial- und Kreisbeiträge, abzusenden. — In einer Verfügung des Provinzialschulkollegiums vom 7. d. Mts. wurde der städtischen Vertretung mitgetheilt, daß auf die Erhaltung der Gymnasialvorschule ferner kein Werth mehr gelegt zu werden brauche, den durch die Aufhebung der Vorschule der Fortbestand des Gymnasiums keineswegs gefährdet sei. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die bis jetzt für die Vorschule gewährten erheblichen Zuschuß fortan nicht mehr zu zahlen. Infolge dessen wird die Aufhebung der Gymnasial-Vorschule von Beginn des neuen Schuljahres an erfolgen. Der Beitrag zu den Kosten für die Unterhaltung des städt. Standesamts wurde auf jährlich 447 M. festgesetzt, und zwar mit Bezug auf einen am 2. Oktober d. Js. von der Versammlung bereits gefaßten Beschluß. Dem Kreisausschuß soll darüber Mittheilung gemacht werden. Mehrere eingegangene Unterstützungsgesuche, resp. Gesuche um Weihnachtsgratifikationen der städtischen Unterbeamten wurden bewilligt. Damit schloß die öffentliche Sitzung.

X. **Wreschen**, 3. Dez. [Wahl.] An Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts Herrn v. Kutzner ist in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung Herr Wolff Jaffe zum Magistratsmitglied gewählt worden.

v. **Paradies, Kreis Meseritz**, 3. Dez. [Vom Seminar.] Bei der im Verlaufe der vergangenen Woche unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Luke und im Beisein des Regierungs- und Schulraths Dr. Franke aus Posen an dem hiesigen Schullehrer-Seminar abgehaltenen zweiten Lehrerprüfung haben von 35 Examinanden 22 die Berechtigung zur definitiven Anstellung im Volksschuldienste erhalten. Den übrigen 13 konnte die Berechtigung nicht zugesprochen werden. Im Anschluß an diese Prüfung haben noch zwei Zöglinge des Seminars die erste Lehrerprüfung abgelegt und auch bestanden. Der Prüfung in der Religion wohnte als Vertreter der erzbischöflichen Behörde zu Posen der Dekan Stelter aus Blesen bei.

—a. **Kriewen**, 3. Dez. [Aufhebung des Sonntagsmarktes. Todesfall.] In unseren Nachbarstädten Kosten und Czempin ist der Sonntagsmarkt vom 1. Dezember ab aufgehoben worden. Dieselbe Maßregel soll nunmehr auch in unserer Stadt getroffen werden. Die hiesigen Geschäftsleute werden hierdurch einen bedeutenden Ausfall in ihren Einnahmen erleiden; auch die übrigen Einwohner der Stadt, welche sonst ihren Bedarf an Gemüsse, Butter ꝛc. auf dem Sonntagsmarkte einkauften, werden diese Annehmlichkeit sehr vermissen. Seitens der Stadtverwaltung sind an zuständiger Stelle Schritte wegen Zurückziehung des Verbots des Sonntagsmarkts gethan worden, ob mit Erfolg, ist zweifelhaft. — Der in weiten Kreisen geachtete Grundbesitzer Hertmanowski von hier, welcher sich seit einigen Wochen besuchsweise bei seinem Sohne, dem Geistlichen H. in Kiekrz bei Posen, aufhielt, ist am Sonntag Abend daselbst plötzlich gestorben. Der Verstorbene war in früheren Jahren, und zwar 19 Jahre hindurch, hierorts Posthalter. Die Beerdigung des Herrn H. hat am 2. Dezember in Kiekrz unter großer Betheiligung stattgefunden.

* **Lissa i. P.**, 3. Dez. [Schlachthaus-Statistik. Ein Verstoß gegen die Schlachthausordnung und seine Ahndung. Verhütete Brandstiftung.] Das „Liss. Tagebl." berichtet: Im Monat November d. J. wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 90 Rinder, 106 Kälber, 64 Hammel, 30 Ziegen und 426 Schweine. Hiervon wurden als gesundheitsschädlich, beziehungsweise ekelerregend für Menschen befunden, konfiszirt und vernichtet: 137 einzelne Eingeweidetheile, sowie das Fleisch eines finnig befundenen Schweines. Als verdorben im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes wurden der Freibank zum Verkauf überwiesen: 3 Rinder, 4 Schweine und 2 Kälber wegen ausgebreiteter Tuberkulose. — Von auswärts wurde eingeführt und untersucht das frische Fleisch von ½ und 7 ganzen Rindern, 41 ganzen Kälbern, 9 halben und 143 ganzen Hammeln, 7 ganzen Ziegen, 54 halben und 39 ganzen Schweinen. Hiervon wurden als gesundheitsschädlich, beziehungsweise ekelerregend für Menschen befunden, konfiszirt und vernichtet: 88 einzelne Eingeweidetheile. 1 Schwein wurde der Freibank zum Verkauf überwiesen, weil die dazu gehörigen Eingeweide nicht vorgelegt werden konnten. — Bekanntlich verbietet die Schlachthausordnung das Schlachten außerhalb des Schlachthauses. Es ist nun hier vorgestern doch der Fall vorgekommen, daß von einem Bewohner unserer Stadt 2 Schweine in seiner Behausung statt im Schlachthause geschlachtet wurden. Der Fall kam zur Kenntniß der Behörde. Auf Anordnung derselben mußte das Fleisch zur Untersuchung nach dem Schlachthause geschafft werden. Das Fleisch war aber schon zum Zwecke des Einpökelns in viele Stücke zerschnitten worden. Jedes derselben mußte nun einzeln auf Trichinen untersucht werden, und kam infolge dessen die Untersuchung recht theuer zu stehen. Die Eingeweide waren ferner schon zu Wurst verwendet worden. Eine genaue thierärztliche Untersuchung derselben konnte also nicht mehr vorgenommen werden, und so wird der Besitzer das Fleisch nur in abgekochtem Zustande zurückerhalten. Der Besitzer wird bei allem Uebel noch eine Polizeistrafe zu zahlen haben. — Gestern Abend ist in unserer Stadt eine Brandstiftung verhütet worden. In dem Garten des Kunst- und Handelsgärtners Halliant steht nach dem Walle zu ein kleiner Pavillon. In diesem liegen verschiedene Vorräthe an Stroh und Streu. Diese leicht brennbaren Stoffe versuchte gestern Abend ein Fremder in Brand zu stecken. Zufällig kam der Gärtnerlehrling Fischer an den Pavillon. Als er merkte, was der Fremde vorhabe, wollte er Lärm schlagen. Doch der Fremde ergriff ihn, warf ihn nieder, würgte ihm die Kehle zusammen und stach ihn schließlich mit einem Messer in die Brust. Die Kraft des Stiches ist glücklicherweise durch die Kleider abgeschwächt worden. Das Messer ging in Folge dessen nur durch die Kleider und ritzte noch die Haut. Der Fremde suchte nach dem Stich das Weite, und er wird wohl auch schwerlich festgenommen werden können, da der betreffende Lehrling, welcher durch den Ueberfall nicht wenig erschrocken war, nur geringe, das Aussehen des Fremden betreffende Angaben zu machen im Stande ist.

* **Fraustadt**, 3. Dez. [Jahrmarkt.] Pferde- und Rindviehmarkt waren, wie das „Fraust. Volksbl." berichtet, heute nur sehr mäßig beschickt und ersterer fast ganz belanglos. Auf dem Schweinemarkt ging es lebhafter zu. Besonders war starke Nachfrage nach Ferkeln und Läuferschweinen, die zu wesentlich besseren Preisen als am vorigen Jahrmarkte regen Absatz fanden. Fette Schweine, nur in geringer Zahl zum Verkauf gestellt, wurden zu angemessenen Preisen verkauft. — Das prachtvolle Wetter hat eine ganze Menge Leute herbeigezogen und dürfte der Krammarkt die Erwartungen der Geschäftsleute erfüllen.

♀ **Santomischel**, 1. Dez. [Stadtverordnetensitzung. Stilblüthen.] Unter Vorsitz des Bürgermeisters Brust fand gestern Nachmittag im hiesigen Magistratsbureau eine Stadtverordnetensitzung statt. In derselben wurde zunächst Bürgermeister Brust, dessen Wahlperiode als Kreistags-Deputirter abgelaufen ist, als solcher einstimmig wiedergewählt. Die Berathung des Haushaltsetats pro 1892/95 wurde auf die nächste Tagesordnung gesetzt, weil die neue Steuerveranlagung eine Aenderung der Einnahmen erfordern wird. Einen ferneren Berathungsgegenstand bildete ein Gesuch der hiesigen Nachtwächter um Gehaltserhöhung. Dasselbe wurde in Anbetracht der herrschenden Theuerungsverhältnisse berücksichtigt und das Gehalt für jeden Nachtwächter für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober mit 9 M., vom 1. Oktober bis 31. März mit 11 M. pro Monat festgesetzt. Die Wachezeit bleibt nach wie vor während der Sommermonate von 10 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens und in den Wintermonaten von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. Eine andere Vorlage, betreffend Erhöhung der Remuneration für den Sparkassenrendanten wurde ebenfalls angenommen und dieselbe auf 30 M. monatlich festgesetzt. — Seit längerer Zeit suchen sich zwei hiesige Volksanwälte in ihren Leistungen zu überbieten, um das klagesüchtige Publikum für sich zu gewinnen. Es sei hier je eine Probe ihrer Kunst wiedergegeben. Der Eine schreibt an das hiesige Schiedsamt: Klage den Gottfried H ausgedinger F. B. wegen Beschuldigung und rausgeschmüßen aus derstube. Es wahr am 6te November d. J. ich weis nicht was ühm gekommen zum koppe das der Beklage hat mir forgeschißen das ich habe sein Bruder Todt gemacht G. F., das hat mir ettliche mahle erinnert, dafür solche große beleidiegung kan ihm nicht schänken, da bin ich klagbar, bitte ich gehorsamst Königl. Amtsgerichter, den vorzuladen, und den zu bestraffen. Gehorsamster. — Eine Eingabe des Anderen lautet: Ich J. N. mach ich klage zu Herr Königklichen schießmangericht B. Ich J. N. mach ich klage ü H. S. bei Herrn L. 1. Dezember hat mein Sohn Wladieslaus geschlagen welche wegen mein Sohm Wladislaus Blut gelaßen Ich bitte Herr Biergemeister mür J. N. und H. S. Termin Ausgegeben. — An Hochwohl: Herr Schiedsamt.

g. **Jutroschin**, 1. Dez. [Lehrer-Konferenz.] Unter Vorsitz des Ortsschulinspektors, Pastor Hensel (in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Kreis-Schulinspektors Superintendent Kaiser), fand heute Vormittag in der hiesigen evangelischen Schule die letzte diesjährige Bezirks-Konferenz des Konferenz-Bezirks Jutroschin-Görchen statt, welcher außer 2 Lokal-Schulinspektoren 14 Lehrer beiwohnten. Lehrer Maul-Sowy besprach mit den Kindern ein Lesestück, Lehrer Hübner verlas ein Referat über „billige und gute Volksschriften zur Hebung der Volksbildung".

ch. **Miloslaw**, 3. Dez. [Jahrmarkt. Revision. Influenza.] Der heute hier stattgefundene Jahrmarkt war zwar recht zahlreich besucht, aber der Umsatz an Waaren ꝛc. entsprach nicht den Erwartungen. Der Antrieb von Pferden und Rindern war ziemlich stark, die Preise mäßig; auch aus Polen waren Pferde zum Verkauf gestellt. Das Wetter war günstig. — Am Tage vor dem Jahrmarkt wurde bei den Kaufleuten und Gewerbetreibenden mit kaufmännischem Betrieb eine Revision der Waagen, Gewichte, Maaße ꝛc. vorgenommen, wobei manche Unregelmäßigkeit entdeckt wurde. — Auch in unserer Stadt ist die Influenza in vielen Fällen sowohl unter Erwachsenen als auch unter Kindern aufgetreten. In der evangelischen Schule fehlt ungefähr ein Drittel der Schüler.

≗ **Schneidemühl**, 3. Dez. [Stadtverordneten-

Margot's Träume.

Von Hermann Heiberg.

[4. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Luisella hatte abgelehnt, sich ihnen anzuschließen, und Alexander blieb in Granitzhof, weil er sich bereits auf das lebhafteste von dem Mädchen angezogen fühlte und von einem unruhigen Drange erfüllt war, mit ihr zu plaudern.

„Warum fuhren sie nicht mit in die Stadt?" fragte Luisella, als er neben ihr Platz genommen hatte.

„Um bei Ihnen zu bleiben!"

Ihren Mund umspielte ein eigenthümliches, aber freundliches Lächeln. „Ich dachte es mir. Haben Sie keine Beschäftigung?"

„Im Augenblick nicht. Nach einer sehr anstrengenden Zeit, nach eben absolvirtem Examen, suche ich hier auf dem Lande Ruhe. Sie fragen übrigens, als ob Sie wegen meiner Unthätigkeit bereits ein Vorurtheil gegen mich gefaßt hätten."

„Sie haben vollkommen recht. Ich mag keine unbeschäftigten Männer. Sie erscheinen mir unwürdig, wenn sie rasten."

„Und die Frauen dürfen müßig sein!" Und was nennen Sie Nichtsthun, mein Fräulein? Ich stelle beide Fragen zu gleicher Zeit."

„Ja, die Frauen dürfen müßig sein!" erwiderte sie. Was ich Nichtsthun nenne? Tändeleien treiben und sich in allerlei Eitekleiten gefallen."

„Und Sie finden das bezüglich meiner Person zutreffend?"

Luisella nickte. „Ich mag nicht einen Mann unter vielen Frauen sehen. Stets verschieben sich dadurch die natürlichen Verhältnisse. Sonst wirbt der Mann. In solchen Fällen aber werben unwillkürlich die Frauen, auch die zurückhaltendsten. Und eine werbende Frau! Nichts geht so sehr gegen mein Gefühl!"

Alexander verzichtete auf einen Einwand und sagte: „Sie theilen also meine Ansicht, daß Ruhen durchaus nicht gleichbedeutend mit Nichtsthun ist!"

„Gewiß, Sie sehen, ich thue nichts — und glaube doch beschäftigt zu sein. Ich denke nach. Das ist auch etwas. Aber wohlgemerkt: ich tadle durchaus nicht die Frauen, welche ie Hände rühren; ich bin gar kein Blaustrumpf und finde als solche jede Art von Uebermaß: blindes Schwärmen und augenverdrehendes Bewundern, kurz, eine übertriebene, das Selbstgefühl verleugnende Hingabe, namentlich an Personen, abgeschmackt und tadelnswerth. Ja, ich fühle, daß ich Leuten gegenüber, die sich so wegwerfen, das unbefangene Urtheil verliere und gegen ihre sonstigen Vorzüge ungerecht werde."

Alexander nickte zustimmend, „Sie erwähnten vorher, mein Fräulein, daß Sie den Frauen die Erlaubniß zum Nichtsthun einräumen. Weshalb geben Sie ihnen eine besondere Stellung?"

„Nun, ich denke, da ihnen sonst alles verwehrt ist, daß man ihnen wenigstens eine Freiheit lassen sollte, die Freiheit zu denken — nachzudenken. Aber nicht genug, daß man sie in Käfige einsperrt, sie sollen hier noch Eigenschaften an den Tag legen, welche einer vollendeten Welt angehören. Welch ein bewunderungswürdiges Geschlecht die Frauen sind, geht schon daraus hervor, daß sie — die dazu in erster Linie Berechtigten — noch niemals, so lange die Welt besteht, Revolutionen angestiftet haben. Und doch, gäbe es etwas Berechtigteres, als wenn die Frauen sich gegen die ausgelebten Herren, deren sie in unserer Gesellschaft noch immer unterworfen sind, einmal auflehnten? Aber wenn sie's thäten, würden die Männer sicher ein Gesicht machen, wie in der Posse der seit Jahren dominirende Ehegatte, wenn plötzlich die Gattin der Tyrann würde, mit dem Fuße stampft und ruft: „Nun habe ich die Sache satt. Ein viertel Säkulum habe ich gehorcht; jetzt will ich auch einmal befehlen!" Wenn einem Bewunderten niemals gesagt wird, er sei eben auch nur ein Mensch, hält er sich zuletzt für einen Gott. So weit ist's nachgerade mit den Männern gekommen. Aber auch bei diesem Raisonement bitte ich, mich nicht mißzuverstehen! Ich bin ein Feind der Emanzipation. Der höchste Schmuck der Frau bleibt die Weiblichkeit. Aber eben der Begriff der Weiblichkeit wird falsch gedeutet! Dinge, welche man heute unglaublich findet, würde man mit der Zeit als natürlich ansehen. Ich denke überhaupt anders als die meisten, wenn die meisten sich wirklich dieser Beschäftigung unterziehen, und nicht vielmehr ohne Gedanken in den Tag hineinleben."

„Was erscheint Ihnen denn als die wünschenswerthe Lebensart, wenn die Frage erlaubt ist?"

„Ein mäßiger Genuß in allen Dingen, ein solcher, der niemals Schmerzen im Gefolge hat. Namentlich sehe ich geistige Genüsse, Einfachheit und Bedürfnißlosigkeit als das zu Erstre-

Sitzung. — Protest.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand u. a. die Ersatzwahl für den freiwillig ausgeschiedenen Stadtrath Mühlenbesitzer Kirstein statt. Gewählt wurde auf Vorschlag der Wahlkommission mit 18 Stimmen der Stadtverordnete Apothekenbesitzer Kuhncke. Durch diese Wahl ist das Magistratskollegium nunmehr wieder vollzählig. Die auf heute festgesetzte Einführung des Stadtraths Kaufmann Samuelsohn konnte nicht erfolgen, da derselbe erkrankt ist. — Bei dem hiesigen Magistrat ist heute auch gegen die übrigen Stadtverordnetenwahlen Einspruch eingegangen mit der Begründung, daß aus der zweiten Abtheilung nicht zwei Stadtverordnete, sondern nur einer ausgeloost werden dürfe.

p. **Kolmar i. Pos.,** 3. Dez. [Billiges Brot.] Der Bäckermeister Korn hierselbst bäckt seit einigen Tagen Maismischbrot, wovon 4 Pfund 50 Pfennige kosten. Das Brot soll aber, wenn nicht ganz frisch, unschmackhaft sein. Der Mühlenbesitzer Eichler in Kloßmühle hält Maismehl feil, der Preis eines Centners beträgt 11 Mark.

X. **Usch,** 3. Dez. [Schulbau. Feuerlärm.] Gestern fand im evangel. Pfarrhause eine Sitzung der Baurepräsentanten statt. Der Ortsschulinspektor Pfarrer Friedland trug den Erschienenen in höherem Auftrage die jüngsten Vorschläge des Unterrichtsministers vor, wonach der evangelischen Schulgemeinde zum Neubau eines Schulhauses, welches auf 21,000 M. veranschlagt ist, aus Staatsmitteln 10,000 M. Beihülfe gewährt werden sollen. Zur Beschlußfassung darüber, ob das Anerbieten der Staatsregierung angenommen werden soll, kam es noch nicht, da etliche Punkte aus früheren Verhandlungen zuvor aus den Akten festgestellt werden sollen. — Heute wurden die Bewohner unseres Städtchens durch Feuerlärm erschreckt. Aus dem Schornstein der Kuß'schen Bäckerei stieg eine 2—3 Meter hohe Feuergarbe empor. Der Brand wurde jedoch schnell gelöscht.

W. **Inowrazlaw,** 1. Dez. [Wintervergnügen. Mickiewiczfeier. Leichenfund. Generalversammlung.] Der hiesige Männergesangverein feiert am nächsten Sonnabend, den 5. d. M., in den Sälen des Hotel Stadtpark sein erstes Wintervergnügen, bestehend in Konzert, Gesangvorträgen, Theater und Ball. Ebenso feierte vorgestern Abend der Verein junger Kaufleute im Hotel Weiß sein Wintervergnügen. — Sämmtliche hiesigen polnischen Vereine begingen am letzten Sonnabend das Fest der Feier des Todestages des Dichters Adam Mickiewicz durch eine Morgenandacht in der katholischen Kirche und Abends im Hotel Victoria durch Deklamationen, Gesänge und Vorträge. — Dieser Tage fand man in einem Schober auf der Feldmark Trzask eine bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche männlichen Geschlechts. Bekleidet war die Leiche mit einem leichten Sommeranzug. Es ist anzunehmen, daß der Verstorbene zur Sommerzeit in dem erwähnten Schober Nachtquartier genommen und dort auf eine plötzliche Weise seinen Tod gefunden hat. Der Bekleidung nach zu schließen gehörte die Person dem Arbeiter- oder Handwerkerstande an. — Am nächsten Sonntag hält der hiesige Landwehrverein eine außerordentliche Generalversammlung ab behufs Wahl eines Vorsitzenden. Seitdem der frühere langjährige Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Miernicki, sein Amt im Sommer dieses Jahres niedergelegt, leitete Herr Stadtrath Ewald provisorisch den Verein. Wie alljährlich, so wird auch dieses Jahr von dem Vereine eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Weihnachtsbescheerung armer Kinder verstorbener Landwehrleute, veranstaltet.

II **Bromberg,** 2. Dezember. [Schulkonferenz. Influenza.] Vor einigen Tagen hat auf der hiesigen Regierung eine Schulkonferenz stattgefunden. An derselben nahmen außer den Landräthen und Kreisschulinspektoren des Regierungsbezirks und den Regierungs-Schulräthen auch drei Mitglieder des Ministeriums und zwar Ministerialdirektor Dr. Kügler, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schneider und Geheimer Reg.-Rath v. Chappuis theil. Von einem Landrathe war die telegraphische Meldung eingegangen, daß er, weil an der Influenza erkrankt, am Erscheinen verhindert sei. Ueber die Verhandlungen der Konferenz ist nichts bekannt geworden. Wie jedoch bestimmt verlautet, soll beschlossen worden sein, in Gegenden, in welchen das polnische Element vertreten ist, aber auch Deutsche wohnen, durch Errichtung neuer evangelischer Schulen das deutsche Element zu kräftigen. Im Landkreise Bromberg soll in den Ortschaften Monkawarsk und Kl.-Lonsk je eine solche Schule errichtet und im nächsten Frühjahr bereits mit dem Bau derselben vorgegangen werden. Bisher besuchen die evangelischen (deutschen) Kinder in den genannten Ortschaften die dort vorhandenen katholischen Schulen. Das soll nun aufhören. — Die Zahl der hieran der Influenza erkrankten Personen beträgt nach der Angabe eines Arztes über Tausend. In manchen Familien liegen sämmtliche Mitglieder an der Krankheit darnieder. In einzelnen Fällen hat dieselbe sogar einen tödtlichen Ausgang genommen, da Lungenentzündung hinzugetreten war.

⊙ **Thorn,** 3. Dez. [Schifffahrtsverkehr. Winterhafen. Wandgemälde.] Der Schifffahrtsverkehr auf der Weichsel hat erheblich abgenommen. — Den Winterhafen haben bereits gegen 20 Oderkähne aufgesucht. Bei dem diesjährigen Eisgange drohte das Wasser in Folge der unterhalb Thorn eingetretenen Stopfung über den Schutzdamm des Winterhafens zu steigen. Die Wasserbauverwaltung läßt deshalb eine Erhöhung des Deiches um ca. einen Meter und eine entsprechende Verstärkung vornehmen. Die bezüglichen Erdarbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen. — Gegenwärtig wird das Innere der Marienkirche renovirt. Beim Entfernen des alten Abputzes sind mehrere alte Wandgemälde gefunden worden, welche meist recht gut erhalten sind.

Vermischtes.

† **Schneestürme** verursachen in Rußland vielfache Betriebsstörungen auf den Eisenbahnen. Die mit der Freilegung der Strecken beauftragten Arbeiter weigern sich zumeist, ohne vorherige Bezahlung zu arbeiten.

† **Ein Eisenbahnunglück** wird aus Melitopol (Rußland) gemeldet: Infolge einer Beschädigung an der Maschine entgleiste Nachts ein Güterzug auf freier Strecke, die hintern Wagen fuhren auf die vordern auf. Dabei entzündete sich ein Wagen, der mit Zündhölzern beladen war. In wenigen Minuten brannten acht Wagen. Ein Schaffner ist todt, mehrere Personen wurden erheblich verwundet.

† **In der Pariser Besatzung** ist aufs Neue die schreckliche Pellagra zum Vorschein gekommen. Am verbreitetsten ist sie in denjenigen Regimentern, die die meisten Reservisten eingezogen haben. Man glaubt, daß die Seuche aus der Provinz eingeschleppt worden ist, wo ebenfalls viele Besatzungen von ihr behaftet sind. Man bekämpft das Uebel durch Reinlichkeitsmaßregeln und Entseuchung. Die Aerzte des Generalstabs geben dem Schweißleder der Käppis schuld und betreiben dessen Ersatz durch frisches; die Truppenkörper scheuen aber die Ausgabe. An der Verpflegung der Truppen ist nichts geändert worden, obwohl, wie einige Blätter behaupten, die Beimischung von Welschkornmehl zum Brodte die Hauptursache der auch in der bürgerlichen Bevölkerung stark überhandnehmenden chronischen Ausschläge und sonstigen Hautkrankheiten sein dürfte.

† **Großes Aufsehen** erregte in Wien am Montag Abend im Deutschen Volkstheater die Verhaftung einer jungen, in Herrenkleidern erschienenen Dame aus der besten Gesellschaft Wiens. Anscheinend ein junger, elegant gekleideter Mann hatte auf einem Sitze im zweiten Stock kurz vor Beginn der Vorstellung Platz genommen. Während der Aufführung bemerkten die Nebensitzenden an dem eigenartigen Gehaben des halbwüchsigen jungen Herrn, daß in Jaquet und Beinkleidern kein Repräsentant des stärkeren Geschlechtes stecken mag. Die Dame, eine solche war es, benahm sich in höchst auffälliger Weise, fixirte scharf eine in ihrer Nähe sitzende wirkliche Dame von außerordentlicher Schönheit und gab sich alle Mühe, das zu scheinen, was sie im Grunde nicht war. Das große Aufsehen, welches darüber im Theater entstand, führte zur Verhaftung der Dame, sie wurde ins Inspektionszimmer geführt und gab dort an, Gattin eines angesehenen Mannes zu sein. Gründe der Eifersucht bestimmten sie, der Dame, mit der sie ihren Gemahl verdächtigt, ein Rendezvous im Theater zu geben, und zu diesem Zwecke legte sie auch Herrenkleider an.

† **Aus den Kaisertagen** in Kahla berichten die „Thür. Nachr.": Der Fürstenkeller zeigte folgendes Transparent:

Wer nicht ist für Kaiser und Reich,
Der kann wieder gehe gleich,
Und wer nicht für unseren Herzog
Der och.

Der Anzeigentheil desselben Blattes macht bekannt: „Gasthaus Saalthal, Naschhausen. Sonntag, den 23. d. M. Großes Wildschweinessen. Erlegt von Se. Majestät dem Kaiser.

† **Eine der verheerendsten Gasexplosionen,** welche in den letzten Jahren in England vorgekommen sind, ereignete sich am Dienstag Nachmittag auf dem Marktplatz des Städtchens Blackburn. Das Crown Hotel und der Laden von Ligthbown und Wilkinson wurden dem Erdboden gleichgemacht und jedes auf dem Markt stehende Haus wurde bis in die Grundfesten erschüttert. Wie viel Menschenleben unter den Trümmern der beiden eingestürzten Häuser begraben liegen, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie begonnen. Nach einer Stunde stieß man auf den Hotelbesitzer Hougthon, dann auf Ligthbown und schließlich auf Frau Wilkinson. Die Rettung Hougthon's verursachte bedeutende Schwierigkeiten und die Feuerwehr mußte einmal nach dem andern vor den Flammen und dem Rauche zurückweichen. Es dauerte 4½ Stunden, bis man Hougthon aus seiner gefährlichen Lage befreit hatte. In bewußtlosem Zustande, jedoch sonst unverletzt, wurde er ins Hospital geschafft. Auch Ligthbown hatte nur geringe Verletzungen davongetragen. Dagegen fand man in den Trümmern des Ligthbown'schen Hauses die Leiche einer Frau Buckley, die zur Zeit des Unglücks gerade Einkäufe in dem Laden gemacht hatte. Acht Opfer des Brandes befinden sich unter ärztlicher Behandlung.

† **Bei dem schweren Unglück auf der Orel Griasi-Bahn** hat sich auch wieder die ganze Brutalität russischer Beamten gezeigt. Als drei Stunden nach der Katastrophe endlich der Hülfszug mit dem Sanitätszeug und der Stationsobrigkeit von „Domnino" eintraf, verboten der Stationschef und die Gendarmen, weitere Nachforschungen unter den Trümmern anzustellen und befahlen, das Eintreffen des Untersuchungsrichters abzuwarten. Das empörte Publikum mußte gehorchen, obgleich man noch ein Paar Menschenleben hätte retten können. Noch größeren Unwillen erregte folgende, wie die deutsche „Petersb. Z." sich ausdrückt, „ebenfalls ganz blödsinnige Verfügung der Bahnobrigkeit." Der Zug mit den Verwundeten wurde nicht direkt nach Orel geschickt, wo man die Unglücklichen bequem in die Hospitäler schaffen konnte, sondern auf der Zwischenstation Orel-Jelezki angehalten, und hier legte man die stöhnenden Opfer der Katastrophe in gewöhnliche Bauernschlitten, um sie so nach Orel zu schaffen. Und das bei 10 Grad Kälte! Wahrscheinlich wollte die Administration auf diesem Wege das auffallende Eintreffen der Masse von Verwundeten auf dem Bahnhof in Orel vermeiden, da dort bereits die Kunde vom Unglück eingetroffen war und die Verwandten und Bekannten der Passagiere massenhaft zusammengeeilt waren. Ein Herr Lebedinski, der gegen diese niederträchtige Verfügung der Bahnverwaltung protestirte und laut verlangte, daß die Verwundeten direkt nach Orel geschafft werden, wurde einfach von den Gendarmen verhaftet. Unter den Getödteten befinden sich General a. D. Markow; Oberst Tschebyschow; Frau Rüdiger, ihre Tochter und deren Bräutigam Lieutenant Popow. Bei zwei Passagieren, dem Gutsbesitzer Pissarew und der Tochter eines Pristaws Bobrow, die beide durch einen glücklichen Zufall heil aus den Trümmern der Waggons gerettet wurden, ist das Haar vollständig ergraut. Das junge 17 jährige Mädchen hat sich selbst im Spiegel nicht wiedererkannt, so hat die ausgestandene furchtbare Angst ihre Züge verändert.

Marktberichte.

** **Berlin,** 4. Dez. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 6570 Stück Rinder, darunter 20 Oesterreicher. Circa 400 Stück, hauptsächlich geringerer Waare, wurden zu Montagspreisen verkauft. Zum Verkauf standen 2226 Stück Schweine, darunter 725 Bakonier. Die laue Witterung verursachte ungünstige Fleischmärkte. Die Preise blieben ziemlich unverändert. Das Geschäft war flauer als Montag, in inländischen blieb etwas Ueberstand. Die Preise notirten für II. und III. 30—50 M., in einzelnen Fällen etwas darüber, für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara, I. fehlte, Bakonier Ia. 48 49 M.; es blieb stärkerer Ueberstand, geringe Altschneider und Säue erheblich niedriger. Zum Verkauf standen 756 Kälber. Das Geschäft war ruhig. Die Preise notirten für I. 56 bis 65 Pf., für II. 48—55 Pf., für III. 38—47 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 585 Hammel. Ausschließlich Ueberständer, blieben ungehandelt.

** **Berlin,** 3. Dez. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 Prozent:

Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe:
Am 27. Nov. 72 M. 20 Pf., am 28. Nov. 71 M. 90 Pf., am 30. Nov. 71 M. 80 Pf., am 1. Dez. 71 M. 20 Pf., am 2. Dez. 71 M. 30 Pf., am 3. Dez. 71 M. 50 Pf.

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:
Am 27. Nov. 52 M. 70 Pf., am 28. Nov. 52 M. 40 Pf., am 30. Nov. 52 M. 40 Pf., am 1. Dez. 51 M. 80 Pf., am 2. Dez. 51 M. 80 Pf., am 3. Dez. 51 M. 80 Pf.

** **Berlin,** 3 Dez. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] **Marktlage.** Fleisch. Geringe Zufuhr, schwacher Handel, alte Preise. Wild und Geflügel. Schwache Wildzufuhr. Bei ruhigem Handel erzielten Hasen und Damwild etwas höhere Preise. Zahmes Geflügel lebhaft gehandelt, Preise flau, Tauben hoch bezahlt. Fische. Zufuhren kaum genügend, in Seefischen knapp, Geschäft lebhafter, Preise etwas anziehend. Butter knapp und fest. Käse. Ruhig. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—64, IIa 48—55, IIIa 38—45, Kalbfleisch Ia 58—68 M., IIa 38—55, Hammelfleisch Ia 50—58, IIa 38—48, Schweinefleisch 45—55 M., Bakonier do. 47—49 M. p. 50 Kilo.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 44—48 M., do. große do. 42 M., Zander, do. 56—67 M., Barsche, do. 47 Mark, Karpfen, große, do. 81 M., do. mittelgroße do. 73 M., do. kleine do. 55—57 M., Schleihe do. 80 M., Bleie, do. 26—47 M., Aale, große, do. 98 bis 100 M., do. mittelgroße, do. 85 M., do. kleine do. 66 M., Quappen do. 21—22 M., Karauschen do. 58 M., Roddow do. 37 M., Raap do. 29—30 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 120—126 M., do. do. IIa. 110—116 M., gering. Hofbutter 85—103 M., Landbutter 70 bis 95 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅛ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,25—3,40 M., Durchschnittswaare do. 2,50—3,00 M. p. Schock.

---

bende an. Das Genießen im Sinne der Welt heißt: sich jeden Tag in Leib und Seele schneiden. Das Ende davon ist im Alter die Hölle, welche wir uns erst als nach dem Tode drohend vorstellen, es sei denn, daß die Natur so barmherzig ist, uns früher zu sich zu nehmen, als wir die Folgen unserer Lebensweise ernten."

„Ich bewundere Ihre gesunde Weisheit, aber ich staune, sie aus Ihrem Munde zu hören!"

„Und weshalb?"

„Weil Sie noch so jung sind!"

Luisella lächelte eigenthümlich und zwar wie ein Kind. „Bitte, halten Sie mich nicht für ein sentimentales Geschöpf, das, ohne Welt und Leben zu kennen, sich dem Philosophiren hingiebt, auch nicht für einen Menschen, der irgend etwas Besonderes sein möchte. Ich gebe mich ganz, wie ich bin, und über das Geringste, über das Thörichste kann ich oft eine ausgelassene Freude empfinden. Ich habe aber nicht den aus den fünf Sinnen sich meistens ergebenden, sechsten Sinn der übrigen, sondern dieser sechste stellt sich bei mir nur so dar, daß ich mir die Dinge mit anderen Augen ansehe als meine Umgebung. Bitte, pflücken Sie mir eine rothe Nelke; ihr Duft erquickt mich so sehr. Wollen Sie?"

Als Alexander mit seiner Tante am nächsten Morgen plaudernd durch den Garten schritt — sie pflückte die welk gewordenen Rosen in einen Korb, den sie am Arm trug —, fragte sie ihn, wie ihm Luisella gefalle, und als er seine Ansicht über dieselbe äußerte, nickte sie mit dem Kopf und sagte: „Ein eigenthümliches Mädchen. Und nicht nur voll Geist, sondern auch in allen praktischen Dingen tüchtig und gewandt. Sie war schon einmal zwei Monate bei uns. Damals habe ich sie genau kennen und lieben gelernt. Sie weiß alles anzufassen in Küche und Keller, ist äußerst geschickt in weiblichen Arbeiten jeder Art und auch eine rührende Krankenpflegerin. Margot war damals eine Zeit lang leidend; sie wich nicht von ihrer Seite. Aber Eins" — hier stockte sie, und Alexander, begierig aufhorchend bei jedem Lob und Tadel, ermunterte sie zum Sprechen. Aber seine Tante, der die Worte gegen ihren Willen entflohen zu sein schienen, wollte nicht mit der Sprache heraus. „Nichts, nichts, lieber Junge. Und jedenfalls nichts, woraus ihr irgend ein Vorwurf zu machen wäre. Das möge Dir genügen!"

Trotzdem beschäftigte Alexander diese Aeußerung seiner Verwandten sehr, und um sich Klarheit zu verschaffen, fragte er gelegentlich eines acht Tage später erfolgenden Spazierrittes (alle vier Damen ritten, und namentlich Thora saß vollendet im Pferde) Margot nach der räthselhaften Anspielung, welche ihre Mutter über die Fremde gemacht hatte.

„Ich weiß gar nichts", erwiderte seine Kousine, aber in einem Tone, durch den sie verrieth, daß sie nicht sprechen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Weihnachtstisch.

* Ein neuer Roman von Lewis Wallace ist unter dem Titel „Die hehre Gottheit", ins Deutsche übersetzt von Paul Heichen, soeben im Verlage von Heichen & Skopnik in Berlin, Körnerstraße 21, erschienen. — Während Wallace in seinem ersten, in alle Kultursprachen der Welt übersetzten Romane „Ben Hur" mit wunderbarer Meisterschaft die Herauskrystallisierung des Christenthums aus dem Zusammenprall des altjüdisch-partriarchalischen Ein-Gott-Glaubens mit dem römischen Vielgötter-Glauben zur Darstellung gebracht hat — schildert der berühmte Dichter in dem hier angekündigten Romane den erschütternden Sieg des christlich-katholischen Glaubens über den aztekischen Heiden-Glauben mit seinen Menschenopfern und anderen Greueln. Die christlichen und heidnischen Charaktere, an welchen Wallace's neuer Roman überreich ist, sind mit jener genialen Schärfe gemeißelt, welche den plastischen Griffel des großen amerikanischen Dichters in so hervorragendem Maße eigenthümlich ist. Die überaus günstige Aufnahme, welche „Ben Hur" von der gesammten gebildeten Welt Europas entgegengebracht wurde, ist auch diesem neuen Werke sicher, das um so höheren Anspruch auf unsere Interesse hat, als die weltbezwingende Macht des Christenthums hier in einem seiner, wenn auch blutigsten, doch größten Siege gefeiert wird. — Der Preis des Buches ist 5 M., elegant gebunden 6,50 Mark.

* Unter dem Titel „Der Herr unser Halt" hat der Verlag von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart fünf Erzählungen von Thekla Hempel, in einem Bande vereinigt, erscheinen lassen. Die Stoffe für die Erzählungen sind dem bürgerlichen Leben entnommen und in religiösem Sinne behandelt. Einfach und schlicht in der Form bilden dieselben doch eine anziehende Lektüre, die besonders für junge Mädchen zu empfehlen ist. Das Buch eignet sich sowohl seinem Inhalt wie seiner geschmackvollen äußeren Ausstattung nach sehr wohl zum Weihnachtsgeschenk. (Preis 3 M.).

* Im Verlage von Felix Krais in Stuttgart erschien „Der Schneemann" eine Winter- und Weihnachtsgeschichte von der Verfasserin der allbeliebten Osterhasenbücher mit 18 Illustrationen von W. Süß. Die anziehende Erzählung ist sehr gut geschrieben und die Ausstattung des Büchleins eine höchst originelle. Jedermann der seinen Kindern eine schöne und dauernde Weihnachtsfreude bereiten will, sei „Der Schneemann" bestens empfohlen. Der Preis (M. 1.—) ist bei den genannten Vorzügen ein ungemein billiger.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	2. Dezember.	3. Dezember.
Fein Brodraffinade	28,75–29,00 M.	29,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	28,25—29,00 M.	28,25—29,00 M.
Gem. Melis I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker I.	27,50 M.	—
Krystallzucker II.	—	—

** **Breslau,** 4. Dez., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen blieb fest.

Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 22,50—23,80—24,00 M., gelber 22,40—23,20—23,90 M. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 23,00—23,80—24,00 M. —Gerste nur feine Qual. verkäuflich, 100 Kilo gelbe 16,00—16,50—17,00 Mark, weiße 17,50—18,50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,10—15,60 bis 16,10 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 20,00 bis 20,50—21,50 M., Viktoria- 22,00—23,00—24,00 M. — Bohnen gut behauptet, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Oelsaaten in sehr ruhiger Haltung. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,60—26,30 bis 27,25 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,40 bis 26,00 bis 27,00 Mark. — Hanfsamen sehr fest, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother sehr fest, per 50 Kilo 39—45—50—54—60 M., weißer gute Kauflust, p. 50 Kilogramm 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl schwach gefragt, per 100 Ko. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,00—34,50 Mark. — Roggen-Hausbacken 36,50 bis 37,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,60 bis 14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,60—12,00 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,50—4,00 M — Brennkartoffeln 2,50—3,00 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4 Dezember. **Schluß-Course**

			Not.v.3
Weizen pr.	Dez.-Jan.	226 —	226 25
do.	April-Mai	224 50	223 50
Roggen pr.	Dez.-Jan.	241 —	239 75
do.	April-Mai	235 75	234 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.3.
do.	70er loko	52 —	51 80
do.	70er Dez.-Jan.	51 60	51 70
do.	70er April-Mai	52 60	52 60
do.	70er Mai-Juni	52 80	52 80
do.	70er Juni-Juli	53 20	53 20
do.	50er loko	71 50	71 50

		Not.v.3.			Not.v.3
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 10	84 20	Poln. 5% Pfdbrf.	61 —	— —
Konsolid. 4% Anl.	105 40	105 50	Poln. Liquid.-Pfbr.	61 —	59 75
do. 3½% =	98 25	98 40	Ungar. 4% Goldr.	89 75	89 70
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	100 75	do. 5% Papierr.	87 25	87 25
Pos. 3½% Pfdbrf.	94 70	94 50	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	148 50	148 90
Pos. Rentenbriefe	101 70	101 70	Oestr. fr. Staatsb. (Ultimo)	120 25	119 60
Pos. Prov. Oblig.	92 10	92 20	Lombarden (Ultimo)	36 25	35 60
Oestr. Banknoten	172 75	172 75	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente	78 60	78 40	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	199 50	197 75	schwach		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	93 50	92 60			
Ostpr. Südb. E.S.A.	65 75	66 —	Gelsenkirch. Kohlen	138 20	138 90
Mainz Ludwighfdto	109 75	110 40	Ultimo: Dez.-Kurse.		
Marienb. Mlaw. dto	48 75	49 75	Dux-Bodenb. Eisb A	216 —	216 10
Italienische Rente	88 90	88 80	Elbethalbahn „ „	94 90	93 —
Russ4% konsAnl 1880	93 25	92 50	Galizier „ „	88 75	88 75
dto. zw. Orient. Anl.	62 10	61 60	Schweizer Ctr. „ „	136 50	139 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 60	82 60	Berl. Handelsgesell.	126 —	128 —
Türk. 1% kons. Anl.	17 75	17 30	Deutsche B. Akt.	144 —	145 —
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	168 60	170 25
Gruson Werke	137 10	137 —	Königs- u. Laurah.	105 25	105 25
Schwarzkopf	230 —	230 —	Bochumer Gußstahl	115 75	115 25
Dortm. St. Pr. L.A.	55 90	55 75	Russ. B. f. ausw. H	60 40	59 50

Nachbörse: Staatsbahn 120 —. Kredit 148 10, Diskonto Kommandit 168 50.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 28. November bis 4. Dezember einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Fabrikbesitzer Theodor Reißmann mit Klara Krause. Fleischergeselle Friedrich Hoffmann mit Johanna Gabriel. Schaffner Paul Kromeier mit Julianna Kasprowiak. Händler Robert Zelder mit Lene Schwarz.

Eheschließungen.

Maurer Franz Zimek mit Josefa Krajewska. Schneider Peter Wlodarczyk mit Marianna Kolwicz. Kaufmann Georg Koblitz mit Hedwig Güth. Oekonom Nicephor Grzeskowski mit Barbara Rutkiewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Korbmacher Lukas Francuszkiewicz. Unverehel. S. S. G. B. Kaufmann Otto Schulz. Arbeiter Albert Kuchna. Arbeiter Bartholomäus Wesolek. Maurer Paul Gürke. Kaufmann Gabriel Itzig Kalischer. Stadtsekretär Bruno Matschky. Drechslermeister Eduard Kleinert. Käser Josef Fleischmann. Wachtmeister Josef Flegel. Hauptsteueramtsdiener Friedrich Rohde. Schuhmacher Lorenz Jembryczkowski. Kaufmann Alexander Kosmaszewski. Maurer Johann Skrzypinski. Händler Franz Turowski. Gänsehändler Isidor Bock. Tischler Josaphat Latuszewski. Schuhmacher Albert Maik.

Eine Tochter: Vorarbeiter Gustav Flöter. Unverehel. H. K. O. S. Schneider Ludwig Krawczyk. Schriftsetzer Hermann Lehnert. Steinmetz Hugo Sonndorf. Zahnarzt Max Rosenthal. Schmied Kasimir Murawski. Kutscher Anton Twardowski. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Hermann Hirschberg. Lokomotivheizer Paul Jentsch. Maurermeister Paul Göldner. Schuhmachermeister Maximilian Zablocki. Bureaudiätar Richard Hildebrandt. Rollkutscher Johann Laskowski.

Zwillinge: Zwei Knaben: Schuhmachermeister Johann Janczewski.

Sterbefälle.

Sophie Ulatowska 2 J. Stanislaus Sobierajski 2 W. Telegraphist Josef Steuer 46 J. Marie Dobrowolska 4 J. Unverehel. Pauline Mesek 39 J. Marie Guć 8 J. Leohard Karnowski 3 Wochen. Unverehel. Pelagia Charwat 32 J. Ella Draber 14 T. Wittwe Marianna Kubala 57 J. Schuhmacher Stanislaus Koch 65 J. Marie Stysiak 1 T. Schmied Valentin Dalecki 69 J. Helene Burchardt. Schneider Thaddäus Michalski 38 J. Bäckergeselle Johann Okupnik 36 J. Frau Louise Lehmann 53 J. Frau Bertha Kolanowska 56 J. Kurt Mai 5 Mon. Arbeiter Anton Krajewski 44 J. Stanislaus Desitowski 1 J. Marie Effenberg 10 Mon. Unverehel. Rosalie Mizera 17 J. Unverehel. Antonie Kosmehl 27 J. Unverehel. Wilhelmine Dreher 54 J. Schuhmacher Josef Grünmeyer 59 J. Viktoria Małecka 4 W. Friedrich Thomann 11 W. Frau Agnes Stolzmann 71 J. Felix Hübner 10 T. Bürstenmacher Robert Heller 36 J. Mater.-Verwalter a. D. Eugen von Albedyll 55 J. Wittwe Sara Mendlowicz 110 Jahre. Unverehel. Hedwig Hyza 31 J. Wittwe Beate Christiany 80 J. Frau Agnes Koralewska 44 J. Privatier Heinrich Roehl 71 J. Wittwe Karoline Klewin 53 J.

Die Redaktion des Berliner Adreßbuchs in Berlin versendet gegenwärtig Formulare zur kostenfreien Einzeichnung der Geschäftsfirmen in ihr Kaufmänn. Adreßbuch für 1892, dessen Inhalt sich auf das ganze Reich erstrecken soll. Firmen, welche keine solche Aufforderung erhalten haben, ihre Aufnahme aber wünschen, thun am besten, ihre Angaben gleich brieflich an die genannte Redaktion zu senden.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die in unser Handels-, Genossenschafts- und Musterregister erfolgenden Eintragungen werden im Jahre 1892 durch: 17161

1) den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
2) das Posener Tageblatt,
3) die Posener Zeitung,
4) den Stadt- und Landboten, Kreisblatt für den Kreis Filehne,

veröffentlicht werden.

Filehne, den 1. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register hier werden im Geschäftsjahre 1892 in 17160

1) dem Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
2) dem Neutomischeler Kreisblatt,
3) dem Posener Tageblatt,
4) der Posener Zeitung

öffentlich bekannt gemacht werden.

Neutomischel, 2. Dezbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Radom Band I Blatt 7 auf den Namen des Gutsbesitzers **Emil Hepner** eingetragene im Kreise Obornik belegene Grundstück 17192

am 22. Februar 1892,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — auf diesem Grundstücke in Radom — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 493,70 M. Reinertrag und einer Fläche von 172,97,88 Hektar zur Grundsteuer, mit 417 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, III, eingesehen werden.

Rogasen, den 1. Dez. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Wir beabsichtigen unsere in der Stadt Lissa (Prov. Posen) an der Breitenstraße und Grünengasse belegenen großen

Hausgrundstücke

im Ganzen oder in drei Parzellen getheilt am 16965

Mittwoch, den 9. Dezbr.,

Vormittags 10½ Uhr,

zu **Lissa,** im **Hotel Otto,** meistbietend zu verkaufen.

Besichtigung kann jederzeit erfolgen und liegt der genaue Situationsplan im Bureau des Herrn Baumeister **E. Stein** aus. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben und haben unbekannte Bieter eine angemessene Caution zu hinterlegen.

Die Jacob Prausnitz'schen Erben.

Hausgrundstücke in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 15569

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Hypotheken jeder Höhe und unzweifelhaft sichere, mit guten Zinsen, auf Hausgrundstücke bester Lage der Stadt Posen und ländlichen Grundbesitz der Provinz Posen, weist zum Erwerbe nach 15965

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Eine seit **50 Jahren** mit gutem Erfolg betriebene, bestrenomirte 17154

Brauerei

ober- und untergährig, mit Mälzerei, Gasmotorbetrieb, Eiskeller, wie Sudhaus, neugebaut und praktisch angelegt, mit vorzüglichem Inventar, wenig Konkurrenz, sehr gute Kundschaft und die einzigste am Platze, bisherig. Malzverbrauch 12—1300 Ctr. jährl., flottgehendes Restaurations-Gebäude mit großem Theatersaal — dasselbe ist verpachtet u. verzinst ein Kapital von 60,000 M. nach jeder Richtung sehr bequem und komfortabel eingerichtet, ist in einer Industrie- und Garnisonstadt von ca. 17,000 Einwohnern, beste Gegend der Provinz Schlesien, für 180,000 Mark bei ¼ Anzahlung wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes und Familienverhältnisse halber

zu verkaufen

und bald zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt:
Cornelius Anders,
Cunnersdorf 5 Bez. Liegnitz.

Ein Gasthof nebst Fremdenzimmer, Specerei-Geschäft, großem Garten und Landwirthschaft, ca. 50 Morgen, in einem verkehrsreichen Orte der Prov. Posen, ist wegen Alters des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter P. S. 60 an die Exped. dieser Zeitung. 17212

Umzugshalber beabsichtige ich **das Grundstück Schuhmacherstraße Nr. 9** zu verkaufen. Reflektanten erfahren Näheres das. b. d. Wirthin. 16942

Das **Waarenlager** aus dem **Uhrmacher H. Holzer'schen Konkursverfahren** bestehend aus Uhren, Bijouterien, soll im Ganzen verkauft werden. Preis-Offerten bitte bis zum 8. d. M. an den Konkurs-Verwalter **A. Baum,** Lissa i./P. abzugeben. Das Inventarien-Verzeichniß liegt daselbst zur Einsicht aus. 17155

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt
sind 15847
Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.
Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung von Benzin.
Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.
Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.
Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung** von **Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 12.—15. December d. J.
5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark.
Hauptgewinn
Für **1** Mark. = **50,000 Mark.** w. = Für **1** Mark.
Loose à Stück 1 Mark, 11 St. für 10 Mk., 28 St. für 25 Mk.
(für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfge., bei Einschreibesendungen 30 Pfge., beizufügen), versenden, so lange Vorrath reicht
17090 **E. Brandt & Co., Erfurt.**

10—15
2—3 jährige Fohlen zu kaufen gesucht. Näheres unter Chiffre H. H. 115 an die Expedition der Zeitung. 16887

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer
kauft zu höchsten Cassapreisen [13879
M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Geld in jed. Höhe zu Hypotheken u. z. jed. Zweck d. 4—5%, sof. überall hin (ohne Provisionszahlung.)
C. Schröder, Berlin 12, Agenten verbet.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
pr. Pfund 80 Pfg.
zu haben in **Posen** bei:

E. Bandmann.	**Eduard Krug & Sohn.**
C. R. Bartz.	**Tobias Levy.**
Rudolph Chaym.	**J. N. Pawlowski.**
M. Dummert.	**Leopold Placzek.**
Alfons Freundlich.	**Julius Placzek & Sohn.**
Robert Fabian.	**K. Rekoszewicz.**

Vertreter mit en gros-Lager: 16528
Heinrich Dobriner,
St. Martinstraße 29.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins
De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**
(France)
Aerztlich empfohlen.
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.
A. Legrand aîné
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 16009
Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

In wenigen Tagen!!
Schon am 8. und 9. Dezember d. J.
Ziehung in Hannover! 16833
Grosse Geld-Lotterie.
Zum Besten des **Kaiser Friedrich-Krankenhauses** in San Remo.
Diese große Geldverloosung bringt **Haupttreffer:**
5 à 10000 Mark = 50000 Mark,
4 à 5000 Mark = 20000 Mark,
10 à 1000 Mark = 10000 Mark
insgesammt **3879 Geldgewinne** zur Entscheidung.
Loose à 3 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Packofstr. 29.
In **Posen** zu haben bei **H. Lichtenstein,** Berlinerstraße Nr. 2; **S. Rakowski,** Halbdorfstr. 6; **Adolph Gumnior,** Wronkerplatz 4/5.



Für **Herz-, Astmaleidende, Wöchnerinnen etc.** empf. weichgepolsterte, bis zur Sitzhöhe mehr als **15 fach** 15799
verstellb. Sprungfederkeilkissen
m. gutem Drellbezug. Der Kranke kann sie selbst leicht verstellen.
Preis 22 Mk. incl. Verpackg. Bei vorheriger Geldeinsendung franco jeder Poststat. Bettbreite ist anzugeben. Absendung sofort.
R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin SW., Markgrafenstr. 20.
Cataloge über Kranken-Möbel aller Art, Patent-Bett-Sopha und -Stühle **gratis** u. **franco.**

Von unseren seit vielen Jahren mit bestem Erfolg von ausgelesenen polarisirten Mutterrüben gezüchteten
Zuckerrübenkernen Klein-Wanzlebener Nachzucht, Eigenbau 1891er Ernte,
geben wir noch jedes Quantum ab. 16829
Mit Proben und Preis, sowie Auskunft über Ernte und Polarisation stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten.
Spierling, Meyer & Co.,
Wegeleben, Provinz Sachsen.



DALLMANN'S KOLA-

Pastillen Schachtel M. 1 — bestes Mittel gegen **Migräne, Kopfgicht u. jeden Kopfschmerz,** auch d. durch **körperliche u. geistige Ueberanstrengung, gesellschaftliche Strapazen** entstand. — Befähigt den Menschen, **grösste Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen,** deshalb besonders **Offizieren, Jägern, Sportsmen** zu empfehlen. **Nur in Apotheken erhältl.,** ev. direkt durch Fabrik chem.-pharm. Präp. **DALLMANN & Co., Gummersbach** (Rheinl.) — **Kolawein** Flasche M. 1,75

H. Wilczynski, Markt 55.

Großer Weihnachtsausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
beginnend am Montag, den 30. November 1891.

Haus- und Küchengeräthe aller Art, Ampeln, Tisch- und Hängelampen, Wasch- und Wring-Maschinen, Ofenvorsetzer, Kaffee- und Thee-Maschinen, Samowars, Kaffee- und Thee-Services in Nickel, Tablets in großer Auswahl, Vogelbauer, Blumentische, Haus-Apotheken, Zigarrenschränke, Brotschneidemaschinen, Fleischhack- u. Wurststopfmaschinen, Reibmaschinen, Cabarets, Speiseformen in Nickel, Obstmesser und Ständer, Tischglocken, Messer und Gabeln in großer Auswahl, Eß- und Kaffeelöffel, Brotkapseln, Plätteisen in Stahl u. Messing, Wasch-Services in Email u. s. w.
Schlitten, Schlittschuhe, Velocipedes, Werkzeug- und Laubsägekasten, Turngeräthe, Kinderkochheerde, Küchengeräthe für Kinder. Christbaumständer, Schmuck und Lichte. 16789

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 17156

Mieths-Gesuche.

Eine Wohnung,
zwei Zimmer und Küche im III. Stock, Seitengebäude, an ordentliche, kinderlose Leute per sofort oder später zu vermiethen. **Berlinerstr. 10.** Näh. i. Comptoir.

2 gut möbl. Zimmer
mit Burschenstube gesucht **sofort** in der Oberstadt. 17167
Offerten X. Y. 2 Expedition.

17180 **Eine Wohnung**
3 Zimmer u. Küche, im Centrum der Stadt, wird p. 1. Febr. ges. Off. u. L. L. 101 postl. erbet.

Drei schöne Zimmer,
auch Küche sind sehr billig zu vermiethen vom 1. Januar
17173 Halbdorfstr. Nr. 21, pt.

Ein f. möbl. Zimmer, sep. Eing., Friedrichstr. 24, 2 Tr., z. verm

Victoriastr. 2 ist im Hinterhause im 1. Stock eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und Kammer, zum 1. Januar 1892 zu vermieth. Zu erfragen pt. r.

Stellen-Angebote.

Die Polizeisekretärstelle
bei Unterzeichnetem ist in kürzester Zeit neu zu besetzen. Anfangsgehalt 900 Mark außer Sporteln. 17165
Nur **solche** Bewerber, welche mit **allen** Zweigen der Verwaltung vertraut sind und selbständig arbeiten können, finden Berücksichtigung.
Flatow, im Dezember 1891.
Löhrke,
Bürgermeister.

Ein im Polizei- und Verwaltungsfach durchaus erfahrener
Büreaugehilfe
findet sofort Stellung. Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Angabe der Gehalts-Ansprüche sind an Magistrat Mogilno zu richten. 17162

Suche sofort einen 17187
jüngeren Schreiber.
Kajet, Gerichtsvollzieher.
Breslauerstr. 4.

Die hiesige 17164
Kantor- und Schächterstelle
ist vakant und soll wieder besetzt werden. Einkommen 2100—2400 Mark.
Bewerber, welche musikalisch gebildet, und die Befähigung besitzen, ein Chor zu leiten, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse beim unterzeichneten Vorstand melden. Reisekosten werden nicht vergütigt.
Samter, den 3. Dezbr. 1891.
Vorstand der jüdischen Korporation.
Gustav Kauf.

Für ein Mehl- u. Vorkostgeschäft wird zum 1. Januar ein junges
Mädchen,
das deutsch u. polnisch spricht, als Verkäuferin gesucht. Offert. unt. Z. 100 in d. Exped. d. Ztg. 17172

Nebenverdienst.
Eine bedeutende Pappenfabrik sucht für den Vertrieb ihrer Fabrikate etc. an allen Plätzen der Provinz Posen geeignete Vertreter zu engagiren. Gefl. Anerbietungen werden durch die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre St. P. erbeten. 17182

Ein ordentlicher **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung.
A. Stieler,
17176 St. Martin 26.

Für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft suche p. bald
einen Lehrling.
Louis Posener, Wronkerstr.

Zum Antritt per 1. Januar 1892 suche für mein **Waaren- und Destillations-Geschäft** einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen 17153
älteren Commis,
christl. Religion.
O. Lachmann,
Kosten.

Zum sofortigen oder 1. Januar 1892 suche ich für eine alleindastehende Dame eine zuverlässige mit der Küche bewandte
Person,
mosaischen Glaubens, streng religiös, unter Meldung Chiffre B. 208 postlagernd Wreschen. 17213

Eine Bedienungsfrau wird sofort verlangt Victoriastr. 2, pt. r.

Ich suche per sofort eventuell 1. Januar 1892 einen jüngeren
Commis
für die Kolonialwaaren-Branche.
Ehrenhaftigkeit und beste Zeugnisse werden vorausgesetzt; polnische Sprache erwünscht.
Offerten A. B. 10 in Exped. der Posener Zeitung. 17163

Suche zum 1. Januar eine
Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt. Meldung Nachmittags 5—8 Uhr. Frau Oberstaatsanwalt **Wachler,**
17123 Gartenstr. 3, I.

Gesucht werden zwei deutsch sprechende
Pferdeknechte,
Lohn per Jahr 150 M., sowie ein deutsch sprechendes
Mädchen,
welches melken kann. Lohn 120 M. per Jahr. 6 M. Reisegeld werden erstattet. 17069
Rittergut **Gottesgabe** b. Gnoien, Meckl.-Schw.
L. Struck.

Hoher Verdienst
Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln. 15472

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.